

die jetzt geschlossenen Vereinbarungen Paragraphen dießen, oder Blut und Leben gewinnen. Galt es bisher in den gemäßigten Gebieten für patriotisch, auch geringe Differenzen mit größter Schärfe auszutragen, so wird es jetzt nach der neuen Einstellung der beiden Staaten jedesmal einen Akt patriotischer Betätigung bedeuten, wenn man sich bemüht, auch die örtlichen Kampfsituationen zu liquidieren und persönliche Interessen oder Empfindlichkeiten zurückzustellen. 1. Gemeinsame Bekämpfung des Kommunismus; 2. Aufbau einer wirtschaftlichen Interessengemeinschaft; 3. Parallelstellung gegenüber außenpolitischen, den Frieden gefährdenden Eventualitäten. Die Schrift kommt zu der Schlussfolgerung: „Aus einer lokalen Zusammenarbeit auf diesen Gebieten kann sich dann eine politische Praxis entwickeln, die zum Segen beider Völker den deutsch-polnischen Ausgleich vollenden wird.“

General Laidoner über die Politik Estlands. Gute Beziehungen zu Deutschland.

Reval, 28. März. General Laidoner hat der polnischen Telegrammagentur einige Erklärungen über die Innen- und Außenpolitik Estlands abgegeben. Danach gedenke es in Estland keine Revolution, es herrsche Ruhe und Ordnung. Allerdings habe die große Gefahr eines Umsturzes von Seiten des Verbandes der Kriegsteilnehmer bestanden, die aber durch das rasche Eingreifen beseitigt worden sei. Seit längerer Zeit habe das ganze Land unter dem Terror der sich zu Unrecht als Verband der Kriegsteilnehmer nennenden Organisation gelitten. Mit unerbittlicher Demagogie und Terror habe dieser Verband nach der Macht im Lande gestrebt. Die politische Vergiftung des Volkes habe große Fortschritte gemacht und ein Bürgerkrieg habe dicht bedroht. Die Gefahr sei aber durch die Bekämpfung des Kommunismus auf Spiel gebracht worden. Die Gefahr sei größer gewesen als vor dem Kommunistenputsch 1924. Laidoner stellte zum Schluss für die nächste Zeit einige lebenswichtige Reformen in Aussicht. Die Außenpolitik Estlands werde zwar nicht geändert werden, sie erhebe aber eine enge Zusammenarbeit zwischen den baltischen Staaten und Polen. Es sei zu hoffen, daß sich aus diesem Kreis anstehende Probleme. Estland wünche ferner die Aufrechterhaltung guter Beziehungen mit den baltischen Nachbarn, vor allem auch mit Deutschland. Über die Abrüstung äußerte sich General Laidoner ziemlich zweifelnd.

Neue Verhaftungen im Memelgebiet.

Schwere Drangsalierung der memelländischen Bevölkerung.

Königsberg, 28. März. Die litauische Staatssicherheitspolizei hat am 27. März im Memelgebiet wieder eine Reihe Hausdurchsuchungen vorgenommen. Der Rechtsanwalt Borchert, der Direktor der Landratskanzlei in Reval, der Gutbesitzer Lorenz, der Lehrer Krawatz, Rechtsanwalt Martin Freilichs und ein gewisser Mehlner wurden verhaftet und nach Reval gebracht.

Sollte sich diese Mafßnahme bestätigen, so würde diese Maßnahme eine neue schwere Drangsalierung der memelländischen Bevölkerung darstellen. Es handelt sich durchweg um unbescholtene Persönlichkeiten, deren Loyalität auch der litauischen Regierung gegenüber außer Frage steht.

Die organisatorische Verbindung von Partei und Untergliederungen.

Anordnungen Dr. Leys.

Berlin, 28. März. Wie der Stabsleiter der Obersten Leitung der PD, Dr. Leys, mittels hat er im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers, den Vg. Selzner, Berlin mit der Leitung des Organisationsamtes der Obersten Leitung der PD. beauftragt und den Vg. Mehnert, Frankfurt a. M. zu seinem Stellvertreter ernannt.

Weiter hat der Stabsleiter der PD, Dr. Leys, folgende Anordnung erlassen:

Um die Verbindung der Partei mit den Organisationen, die die NSDAP durch ihre siegreiche Revolution geschaffen hat, möglichst eng zu gestalten, ordne ich an, daß die einzelnen Ämter in diesen Organisationen als Abteilungen der entsprechenden Ämter der Obersten Leitung der PD zu gelten haben.

Der Stabsleiter der PD führt die Deutsche Arbeitsfront. Der Amtsleiter des Amtes für Beamte in der Obersten Leitung der PD führt den Reichsbund für Beamte. Der Amtsleiter für das Amt der Kriegsoffiziersversorgung in der Obersten Leitung der PD führt den Reichsbund der Kriegsoffiziere. Der Amtsleiter für Kommunalpolitik in der Obersten Leitung der PD führt den Deutschen Gemeindefest.

Entsprechend dieser Führung gehören die Personalämter dieser Organisationen als Abteilungen zum Personalamt in der Obersten Leitung der PD, die

Reichsminister Selbte zum Bundesführer ernannt.

Berlin, 28. März. Auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Stabschef der SA, Rösser, und dem Bundesführer des Stahlhelms, Vg. Franz Selbte, gründet sich der Stahlhelm, Vg., in den Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) um.

Die vom Reichspräsidenten und vom Kanzler gebilligte Vereinbarung.

Das Bundespräsidium des Stahlhelms teilt dazu mit: Zwischen dem Stabschef der SA, Rösser, und dem Bundesführer des Stahlhelms, Vg. Franz Selbte, ist die nachstehende Vereinbarung getroffen, die vom Führer und durch diesen dem Herrn Reichspräsidenten zur Genehmigung und Verkündung vorgelegt worden ist.

1. Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, gründet sich, nachdem durch die nationalsozialistische Erhebung ein Teil seiner Ziele und Aufgaben erfüllt ist, um in den Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm).

2. Der Nationalsozialistische Deutsche Frontkämpferbund wird vom Reichspräsidenten und vom Führer der SA bestätigt.

3. In Anerkennung der Verdienste, die sich der Stahlhelm, Vg., um die Vorbereitung der nationalsozialistischen Revolution und um die Bereitung des Frontsoldatengedenks seit dem November 1918 erworben hat, wird sein Gründer und Bundesführer Franz Selbte zum Bundesführer des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) auf Vorschlag des Führers vom Reichspräsidenten ernannt.

4. Die Zugehörigkeit zum NSDAP steht den alten Mitgliedern des Stahlhelms, sowie jedem deutschen Soldaten außerhalb des aktiven Dienstes in der Wehrmacht offen, der am Ausbau des nationalsozialistischen Staates mitarbeiten will. Die vor dem 30. 1. 1933 dem Stahlhelm angehörenden Mitglieder können ohne weiteres in den neuen Bund übernommen werden. Später eingetretene Mitglieder bedürfen einer besonderen Genehmigung der obersten SA-Führung. Angehörige der SA, (SA, SS, SA, R, SA, R, II und USKK.) dürfen, soweit sie die vorstehenden Voraussetzungen erfüllen, Mitglieder des NSDAP sein. Der Dienst in der SA, darf jedoch nicht vor. Eine gleichzeitige Bekleidung von Führerstellen in der SA und im NSDAP ist untersagt.

5. Unabhängig von der SA und Parteizugehörigkeit wird jedes Mitglied des NSDAP, als Volksgenosse mit gleichen Pflichten und Rechten im nationalsozialistischen Staat gemietet. Von der obersten SA-Führung und der Parteileitung wird zugesichert, daß die dem NSDAP obliegende Pflicht der Soldatlichen Tradition und der Soldatlichen Kameradschaft als vaterländische Aufgabe und als Pflicht beim Aufbau des nationalsozialistischen Staates den Schutz der SA und der Partei genießt. Wehrpflichtige und wehrpolitische Tätigkeit gehört nicht zu dem Aufgabenkreis des NSDAP.

6. Die begonnene Überführung der Stahlhelmmitglieder in die SA, R. wird gemäß den Anweisungen der Obersten

Organisationsämter als Abteilungen zum Organisationsamt der Obersten Leitung der PD, die Schulungsämter als Abteilungen des Reichsführungsamtes zur Obersten Leitung der PD, die 16 Reichsbetriebsgruppen der Industrie der PD, als Abteilungen der NSDAP, der Reichsmann der NSDAP, ist gleichzeitig der Stabsleiter der PD, die zwei Reichsbetriebsgruppen Handel und Handwerk der PD, als Abteilungen der NS-Hugo usw. Die Dienststellen der NSDAP sind gleichzeitig die Dienststellen der PD, und werden durch das Stabsamt der PD, etabliert. Die NS-Hugo wird innerhalb dieser Dienststellen der PD, mit den ihr zukommenden Aufgaben beauftragt.

Die Personalernennungen geschehen durch den entsprechenden politischen Leiter der PD, und die Personalisten werden im Personalamt der entsprechenden Dienststellen der PD, geführt. 3. B. bei den Reichsdienststellen der Organisation durch den Stabsleiter der PD, in Verbindung mit dem Personalamt der PD, bei den Gaudienststellen durch den Gauleiter der NSDAP, in Verbindung mit dem Personalamt der Gauleitung und so weiter.

Die PD, hat entsprechend den Treuhändern der Arbeit Bezirksleiter der PD, die gleichzeitig die Landesbeamten der NSDAP, sind. Diese Bezirksleiter sind Abteilungsleiter der Obersten Leitung der PD, und gehören zum Stabe der NSDAP.

treten. Ministerpräsident Doumergue habe jedoch die Entscheidung für den zweiten Teil der Haushaltsausgleichsbestimmungen zurückstellen lassen, da er einer Abordnung der ehemaligen Frontkämpfer das Verprechen gegeben hatte, daß die Frontkämpfer die letzten sein würden, von denen man Opfer fordere.

Der Kabinettsrat habe sich dann geeinigt, von dem 4 Milliarden Fehlbetrag zuerst 2,55 Milliarden Franken abzudecken. Dies soll wie folgt geschehen: Einparung von 500 Millionen Franken durch Kürzung von Zinsleistungen (Herabsetzung der Zinsspannen von 45 000 auf 35 000 Franken); Einparung von 700 Millionen durch Herabsetzung der Zahl der Beamten um 10 v. H.; Einparung von 250 Millionen durch Kürzung aller Beamtengehälter um 5 bis 10 v. H.; Einparung von 500 Millionen durch der Landesverteidigung und von 500 Millionen durch Zusammenlegung von Ämtern, Beförderungen usw.

Umgründung des Stahlhelms

in den „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm)“.

SA-Führung durchgeführt. Den in die SA überführten alten Kämpfern des Bundes Stahlhelm verleihe die Oberste SA-Führung das Abzeichen der alten Kämpfer der SA (Stängel am rechten Oberarm, jedoch schwarz statt Gold beim SA). Sie dürfen außerdem das Abzeichen der Alten Garde des Stahlhelms tragen.

7. Die Mitglieder des Bundes Stahlhelm werden aus ihrer Verpflichtung dem Bund und dem Bundesführer gegenüber entlassen. Die neue Verpflichtungsformel für den Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) gibt der Bundesführer bekannt.

8. Die Fahnen des Stahlhelms, Vg., werden von den Ortsgruppen um, denen sie angehören, in die Obhut der neu zu bildenden Ortsgruppen um, des NSDAP, gegeben.

9. Dem Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) wird ein neues Abzeichen verliehen, in dem das Halbleben mit den Symbolen des Stahlhelms vereinigt ist. Die Übergangsbestimmungen, betreffend die Verleihung und die notwendigen wirtschaftlichen Vereinbarungen, werden zwischen der Obersten SA-Führung und dem Bundes Stahlhelm unmittelbar geregelt werden.

(gez.) von Hindenburg (gez.) Adolf Hitler
(gez.) Ernst Rösser (gez.) Franz Selbte

Der Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, und der Reichskanzler Adolf Hitler, haben die nachstehende Vereinbarung genehmigt und unterzeichnet.

Damit ist gemäß Ziffer 3 vorstehender Vereinbarung der bisherige Stahlhelm-Bundesführer Franz Selbte zum Bundesführer des „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm)“ ernannt.

Der organisatorische Aufbau des Bundes.

Berlin, 28. März. Der Bundesführer des NSDAP, Franz Selbte, hat die folgende erste Bundesverfassung erlassen:

1. Durch die vom Reichspräsidenten und dem Führer Adolf Hitler genehmigte Vereinbarung vom 28. März 1934 ist die Gründung des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) vollzogen.

2. Auf Vorschlag des Führers hat der Herr Reichspräsident mich zum Bundesführer des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) ernannt.

3. In das Bundesamt des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) berufe ich unter gleichzeitiger Beauftragung mit der Wahrnehmung der Geschäfte als

Bundeskanzler den Kameraden Bod,

Bundesamtsleiter den Kameraden Graß,

Bundespreisscheff den Kameraden Kleinau.

4. Zu kommissarischen Bundesführern ernenne ich: Viktor Kamerad Schöpfer (noräufig), Hermann Kamerad Dögel (noräufig), Janja Kamerad von Bock, Rüdiger Kamerad Tümmann, Stellvertreter: Dr. Hahn, Berlin-Brandenburg Kamerad Witte, Schlesien Kamerad von Reinersdorf (noräufig), Olmar Kamerad von Briel, Mitte Kamerad Graf von Ullensleben, Sachsen Kamerad Haupte, Thüringen Kamerad Strahburger (noräufig), Hessen Kamerad von Wager, Westmark Kamerad von, Württemberg Kamerad von, Baden Kamerad (noräufig) (siehe Württemberg), Nordsee Kamerad Bollmann, Niederelbe Kamerad Dr. Strobel, Westfalen Kamerad Schmitt, Bonn (noräufig), Bayerische Landesverbände Kamerad Frey (noräufig), Waldbesels (noräufig).

5. Über die weitere Organisation des Bundes ergeben Anweisungen.

6. Das Bundesamt des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) hat bis auf weiteres seinen Sitz in Berlin R. 35, Tiergartenstraße 4a, Telefon R. 2 (Ruhm) 9431.

Der Bundesführer: (gez.) Franz Selbte.

Ein Aufruf Selbtes.

Berlin, 28. März. In der Umgründung des Stahlhelms, Vg., hat der Bundesführer, Reichsarbeitsminister Selbte, folgenden Aufruf erlassen:

Meine Kameraden vom Stahlhelm! Mit der Umgründung unseres in 15-jährigem Kampfe erprobten und bewährten Bundes in den Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) vollziehen wir den letzten Schritt zur endgültigen Eingliederung des im Bundes zusammengeschlossenen deutschen kämpferlichen Frontsoldatentums in die staatsgetragene Bewegung des neuen Reiches.

14 Jahre haben wir für den Durchbruch der deutschen Revolution mit Einsatz aller Kräfte gekämpft. Seit vor Jahresfrist der Durchbruch gelang und unter der Führung des Frontsoldaten Adolf Hitler das neue Reich entstand, haben wir diesem Reich und seinem Führer mit eifriger Hingabe und in selbstloser Opferbereitschaft gedient.

Wenn wir heute mit Genehmigung des Herrn Reichspräsidenten und des Führers unsere Verbundenheit mit dem Deutungs des Nationalsozialismus auch in der Kameradschaft unseres Bundes nach außen Ausdruck verleihen, so wird damit ein Lebensband befestigt, das innerlich schon längst bei uns alten Frontkämpfern vom Stahlhelm gegeben war.

Treu dem Geiste der Front, den wir im Stahlhelm gepflegt und dem deutschen Volke erhalten haben, treu dem Führer, der unserm Volke aus der Front des ruhmreichen deutschen Feldheeres emporgewachsen ist, wollen wir im Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) tatkräftig am Aufbau des nationalsozialistischen Staates mitarbeiten.

Ich rufe nicht nur meinen alten Stahlhelmkameraden, sondern allen alten Soldaten Deutschlands zu: Nachwärts Kameraden aus West! Mit Hindenburg und Hitler für die Nation!

Frontheil Hitler!

(gez.) Franz Selbte,
Bundesführer des NSDAP (Stahlhelm).

Frankreichs Defizitproben.

Uneinigkeit über die geplante Bekämpfung der Frontkämpfer. — Kürzung der Beamtengehälter.

Paris, 28. März. Der „Matin“ bringt Einzelheiten über den Verlauf und das Ergebnis des letzten Kabinettsitzes. Man habe, so jagt das Blatt, einen Plan zur Herabsetzung der wirtschaftlichen Aufzucht des Landes beschlossen, der vom Arbeitsminister Marquet ausgearbeitet worden sei und der vom Ministerpräsidenten unterzeichnet wurde. Gegner dieses Planes seien der Finanzminister und der Minister für die öffentlichen Arbeiten. Die Mittel für die Ausführung des Planes sollen aus der Sozialversicherung genommen werden. Eine lebhafteste Auseinandersetzung, so berichtet das Blatt weiter, habe die Bekämpfung der ehemaligen Frontkämpfer zum Zweck des Ausgleichs des Haushalts hervorgerufen. Ministerpräsident Blum sei für eine sofortige Regelung der Frage einge-

Die Schweiz.

Ein neues Zentrum des Kommunismus?

Von Erich May.

Chef der „Eidgenössischen Nationalsozialistischen Legion“.

Nach glimmen die Trümmer der russischen Revolution, die die Kraft ihrer verderblichen Auswirkungen in alle Grenzländer vordrängte, nach denken wir mit Grauen an den kommunistischen Terror, den Deutschland und das deutsche Volk fast unterlegen wägen, wenn nicht ein Mann das Land gerettet hätte und schon wieder richtete sich die Augen auf ein neues Gebiet der kommunistischen Agitation, das dazu bestimmt ist, Europa in Brand zu setzen: die Schweiz!

Durch alle Blätter lief die Meldung, daß Rukland, d. h. die Komintern in Genf, ein „konspiratives Militärbureau“ einrichten wolle, welches von Rußland aus jährlich mit 2 Millionen Franken unterstützt werden soll. Der Zweck ist die Zerschlagung des Schweizer Militärs, was bei dem Charakter des Schweizer Heeres als Mittel der Zerschlagung des Volkes, speziell des wehrfähigen Volkes, gleich kommt.

Sobald der deutsche Feind überhaupt von der nationalsozialistischen Bewegung der Schweiz, die schon 4 Jahre besteht, etwas weiß, wird es ihn vielleicht interessieren, die Meinung eines führenden Schweizer Nationalsozialisten über diese neue aufsteigende Gefahr für den Völkerrfrieden Europas zu hören.

Es wäre ein Verbrechen, diese bestehende Gefahr hinwegzuleugnen zu wollen, ja es wäre überhebliche Dummheit, und dennoch kommt die Komintern zu spät. Sie hat den Anschluss verpasst, um ungezügelt arbeiten zu können, wie dieses vor Jahren vielleicht noch möglich gewesen wäre.

Das Schweizer Volk, das heute hier die wirklichen Eidgenossen, nicht jene seit dem August 1914 aus Vorsicht eingebürgerten Subjekte, die heute, trotz der sozialdemokratischen Diktatur eines Herrn Krole in Genf, trotz einiger roter Stadtparlamente, darunter auch Zürich, für den Marxismus nicht mehr aufnahmefähig, die vielen, heute noch gesplitteten Erneuerungsbewegungen, die alle einmal zwangsläufig in die letzten sich einschießenden werden, haben an das Nationalgefühl des Ureinwohners der Schweiz nicht ohne Erfolg angelüpelt.

Ganz deutlich hat die letzte Wahl des zum Referendum stehenden „Schutz- und Ordnungsgesetz“ gezeigt, daß sich das Volk gegenüber den „neuen Bewegungen“ abwartend verhält und nicht wünscht, daß diese in ihrer Arbeit gehindert und beeinträchtigt werden. Man hat nicht mehr das feste Vertrauen zum alten System, an dem man aber aus Furcht noch hängt.

So ungefähr wie eine Familie, die um ein rettungslos krankes Mitglied trauert, welches aber irgendwie erlöst werden muß in der Arbeit; und nun taucht man zartfühlend nach dem geeigneten Erzieher möglichst so, daß es der Patient nicht merkt.

Die Tatsache, daß man dem Kristallisationsprozess unter der neuen Bewegung abwartend gegenübersteht, ist ein Zeichen dafür, daß der Marxismus vielleicht hier und da einmal eine kleine Zunahme erfahren kann, aber niemals so hemmungslos arbeiten kann wie vor Jahren.

So sehr die Zersplitterung der nationalen Kräfte zu bedauern ist, so hat sie doch wenigstens einen Vorteil. Die liberaldemokratischen und konservativen alten Parteien, haben sich resigniert dem Vorhandensein der Marxisten gefügt. Durch das Entstehen neuer Gegner ist die Angriffsfläche auf verschiedenen Fronten vergrößert und somit auch den Marxisten die geballte Kraft ihrer Propaganda genommen. Sie wissen das auch sehr genau, und wenn sie heute, als getreue Kopie der ehemaligen deutschen kommunistischen Parteien, die nationalen Bewegungen verurteilen und belächeln, so unterschätzt man im Lager dieser Volkserbitter nicht den Kampf, den wir ihnen aufzuweisen werden.

Es wird also, wenn man auch die Gefahr nicht verkennen darf, aber voraussichtlich noch ein tatgeborenes Kind sein, mit dem Ausland Mutter Helvetia zu beglücken ge-
denkt.

Wir stellen vor:

VII.

Gabriele Englert.

In der Schweiz war es an einem regnerischen Tage. Ich kletterte auf nassen Steinen aufwärts zur Hütte. Der Sturm peitschte mir die Schlingen ins Gesicht, zerzte mich zum Abgrund. Weiße Wolken jagten vorüber wie Geisterköpfe. Jemandem im undurchdringlichen Nebel rollte ein Donner. Es sang und pfliff in der Luft. Mit Dämonen glaubte ich zu kämpfen und rang nach Atem.

Da war es mit plötzlich, als würde der Gesang des Windes zu einem rhythmischen Stampfen, einem Wiehern und Schäumen, einem wilden Gelächter. Durch die entseelten Elemente vernahm ich es klar und deutlich, das Jauchzen der Wälfürin. Alle Wildheit war übermunden. Denn ich glaubte, aus den Wolken, aufsteigend wie Schlagschnee, das Poetische der Gabriele Englert zu hören, die ich wenige Tage zuvor als Wälfürin in Wiesbaden gesehen hatte.

Man denkt sich die Künstlerin am liebsten inmitten einer nordischen Felslandschaft, mit Schild und Brünne, den stehenden Helm in die dunklen Locken gedrückt. Die größte Freude macht es ihr, wie sie mir mitteilte, das Gebirge mit Bergklot und Raschad zu durchwandern. Und doch ist sie ein Kind des sonnigen deutschen Südens. Würzburg, die Stadt des Frankens, der wälfürinischen Menschen, der Barockeigigkeit und der schicksalhaften Melodie, die der Bremerer Kneipen in bunter Fülle aus dem Jangdalen über die Decken der weißen Wälfürin schüttelte, war ihr Heimat. Hier wuchs jeder Gedankenspross wie eine Melodie von Mozart. Aus einer bodenständigen Beamtenfamilie ist die Englert herorgegangen. Der Vater war Volkstheater, dabei ein vorzüglicher Geiger, der im Hausquartett die erste Stimme spielte. Mit drei Jahren hat die kleine Gabriele am Flügel, mit sieben beginnt sie zu studieren. Sie ist kaum mündig, da erntet sie die Kgl. Musikschule. Einem der Professoren, der sie fragte, was sie hier eigentlich wolle, schmettert sie zur Antwort die Worte „Opa, du Ungeheuer!“ in die schlafenden Ohren.

„Achtung!“, rief sie, „die ganze Gesellschaft“, sagt der von dem Stimmgeber in seinen Gefäß geformte Professor, „aber Sie haben Talent, liebes Kind. Nun wollen wir mal zunächst etwas lernen.“

Tag und Nacht wird studiert, Herrgott ja, einmal auf der Bühne können zu dürfen mit einer Kleinen! Eine der Wälfürin am Stadttheater wird krank. Der gewöhnliche Glanz soll für treue Kneipen. Gabriele springt als Choristin ein, und schon nach zehn Tagen hat die Schicksalsfährte ihr Engagement in der Laube. Sie singt die Pamina mit solch Eifer, daß der Direktor sie ermahnen muß, die

Kun noch einige Worte zu der Schweiz und Deutsch-

land als Nachbar. Ich will nicht in einer deutschen Zeitung die schmutzige Masche schweizerischer Innenpolitik walzen, aber die Haltung verschiedener Zeitungen der Schweiz und auch gewisse Kräfte der Verbündeten bei den zukünftigen Regierungen, die mit dem Deutschen Reich in Berührung kommen, müssen hier in Deutschland die Meinung auslösen, daß das Schweizer Volk Deutschland, vor allem aber dem Dritten Reich, feindlich gegenübersteht.

Im Namen aller ehrlich nationaldenkenden Schweizer kann ich nur sagen, daß wir für Deutschland die größten Sympathien hegen, vor allem für seinen großen Führer Adolf Hitler.

Wenn der Schweizer Nationalsozialismus, d. h. die politische Einstellung der Eidgenössischen Nationalsozialistischen Legion, auch warme Sympathien für Italien, Frankreich und Österreich hegt, wenn wir auch eine Gleichhaltung der Schweiz mit Deutschland, von der unsere politischen Gegner als Schandenspiegel so gerne reden, niemals die Hand bieten, so leben wir heute mit ungeheurer Achtung zum Deutschen Adolf Hitler auf.

Keinen Import deutschen Nationalsozialismus wollen wir betreiben; unser Land braucht einen Nationalsozialismus, der auf seine Eigenschaften eingeht; aber wir dürfen aus der unerschöpflichen geistigen Kraftquelle schöpfen, die uns Deutschlands geistige Erneuerung gegeben hat. Wenn man heute fälschlich glaubt, daß der Marxismus seine zweite Heimat in der Schweiz haben soll, dann ist dies unrichtig.

Wir Schweizer werden kämpfen, bis er auch bei uns sterbend am Boden liegt um nie mehr zu erheben.

Der Wechsel im Schweizer Bundesrat.

Philipp Etter Nachfolger Maj's.

Bern, 28. März. Die vereinigte Bundesversammlung wählte am Mittwoch zum Nachfolger des zurückgetretenen katholisch-konservativen Bundesrates Maj's im ersten Wahlgang den allen bürgerlichen Fraktionen vorgeschlagenen katholisch-konservativen Ständerat Ph. Etter mit 115 von 217 Stimmen. Auf den von der Sozialdemokratie neuerdings aufgestellten Präsidenten des Nationalrates, Ufer, fielen 62 Stimmen.

Philipp Etter steht im 43. Lebensjahr. Er war vorher Finanzdirektor des Kantons Zug und gehört dem Ständerat seit dem Jahre 1930 an.

Die englisch-französischen Auseinandersetzungen über die Garantien.

Neue Londoner Note.

Paris, 28. März. Im Anschluß an die in den letzten Tagen geflochtenen Besprechungen zwischen dem englischen Außenminister, Sir John Simon, und dem französischen Botschafter in London, Corbin, hat die englische Regierung in Paris eine Note über die Garantien für die in der am nächsten Aufbruch über gewisse Punkte der französischen Antwortnote auf die englische Abrüstungsdenkschrift vom 24. Januar gebeten wird.

Der Quai d'Orsay ist mit der Prüfung der neuen Note beschäftigt, die dem für Donnerstag einberufenen Ministerrat unterbreitet werden wird.

Eine Übereinkunft zwischen der englischen und französischen Auffassung, so erklärt man in französischen Kreisen, sei festzustellen, insofern Frankreich sich mit den Ausführungsbedingungen für das Abrüstungsabkommen beuge. Die englische Regierung habe außerdem erklärt, die Verpflichtungen, die für Großbritannien aus den Ausführungsbedingungen entstünden, dürften keine unbegrenzte, sondern nur eine geographisch festgelegte Tragweite besitzen. Auch in diesem Punkte sei eine Annäherung der beiden Auffassungen feststellbar. Frankreich sei mit dieser geographischen Begrenzung einverstanden. Die vor einem Jahr von Paul-Boncour in Genf vorgelegte Auffassung von den drei konzentrischen

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kurze Umschau.

Nach einer neuen Verfügung des Reichswehrministers wird an Stelle der bisherigen Feldmühe mit Tuchschirm für Unteroffiziere und Mannschaften die Feldmühe ohne Schirm in ähnlicher Form, wie sie in der alten Friedensarmee getragen wurde, wieder eingeführt. Der Offizier trägt in Zukunft zum Feldzuge eine weiche Feldmühe mit glattem Schirm in Form der bisherigen Dienstmühe mit einem aus weitem Tuch gestanzten Eigenschaftsband.

Wie nunmehr bekannt wird, sind außer den Brüdern Frauenfeld noch 28 andere Nationalsozialisten in das sogenannte Triester Spital, das Wiener Infektionshospital, gebracht worden, da sie in Villersdorf ebenfalls an Ruhr erkrankt sind. Unter ihnen befindet sich auch der frühere Leiter der Gaupressestelle Ingenieur Böschinger.

Wie ein Kommerzialblatt meldet, hat der Innenminister angeordnet, daß sämtlichen Beamten seines Ressorts in Romo und in der Provinz der Besuch Deutschlands untersagt wird.

Nach einer Meldung aus Kadschgar hat die chinesische Provinzialregierung gegen den türkischen Prinzen Abdulkarim einen Haftbefehl erlassen. Wie bekannt, wird die Kandidatur des Prinzen Abdulkarim auf den Thron des neuen Staates in Chinesisch-Turkestan von gewissen Großmächten aufgestellt. Wo sich Abdulkarim zurzeit befindet, konnte von den chinesischen Polizeibehörden nicht ermittelt werden.

In einer amtlichen Mitteilung des paraguayischen Kriegsministeriums wird mitgeteilt, daß bei einem Angriff der paraguayischen Truppen auf die kanadatische Stellung des bolivianischen Infanterieregiments worden seien. Das 18. bolivianische Infanterieregiment sowie eine Kanallerschwadron und die 8. bolivianische Division seien vernichtet worden. Nach Aussagen bolivianischer Gefangener hat der Oberst des 18. Infanterieregiments Bavia Selbstmord begangen.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Kreisen, durch welche die den einzelnen Ländern obliegenden Verpflichtungen von der geographischen Entfernung abhängig gemacht würden, behalte ihre Gültigkeit.

Ein „Landjahr“ der Schulentlassenen Stadtjugend in Preußen.

Im Jahre 1934 werden 20000 bis 25000 Kinder probeweise erfährt.

Berlin, 28. März. Das Preussische Staatsministerium hat ein „Gesetz über das Landjahr“ beschlossen, wonach die Schulentlassenen Stadtjugend zu einem „Landjahr“ verpflichtet wird, das sie unter Betreuung von Leitern und Helfern in Familien zu verbringen hat. Von zukünftiger Seite wird hierzu bemerkt, daß dieses Landjahr, das ab Ostern d. J. in Preußen eingeführt wird, nicht eine Verdrängung der gewöhnlichen Schulzeit als solche darstellt und abseits von jedem Schulbetrieb durchgeführt werden wird.

Damit kann das Landjahr auch in keiner Beziehung einen Vorgriff etwa auf die kommende Schulreform bedeuten, zumal es sich zunächst nur um eine Maßnahme handelt, die als Versuch in Preußen erprobt werden soll. Übrigens ist die Einrichtung des Landjahres, das der Initiative des preussischen Kultusministers Rüst entspricht, nicht weniger dem großen Verständnis des preussischen Finanzministers Prof. Dr. Popitz für alle kulturellen Belange des Landes zu verdanken.

Das Landjahrstiftung unterliegen nicht nur Kinder aus den Volksschulen, sondern ebenso die aus den mittleren und höheren Schulen, wenn sie ihre Schule nach Erfüllung der gesetzlichen Schulpflicht verlassen. Der Sinn des Landjahres ist der, rassistisch geeignete und erbbiologische

gesunde junge Menschen aus gefährdenden Umwelt herauszunehmen, sie geistig wie körperlich harmonisch durchzubilden und bei nationalpolitischer Schulung zu freudiger und lebendiger Gemeinschaft für das Volksganze zu erziehen. Nach dem Willen und Zweck des „Landjahres“ werden in erster Linie die Kinder der Großstädte und erst dann die Kinder der kleineren Städte bis zu einer Einwohnerzahl von etwa 25000 erfasst werden. Kinder nationalpolitischer und fittlich gefährdeter Gebiete sollen durch Tauglichkeitsprüfungen ausgewählt werden. Dabei ist eine Selbstverpflichtung, wenn die Kinder arbeitsloser Eltern und diejenigen, die in keiner Weise untergekommen sind, bevorzugt werden. Die Gruppen sollen in den Familien die Zahl von 30 Kindern nicht überschreiten und nach Größe der Jünger zu Gemeinschaften zusammengefaßt werden können. Die Leiter dieser Gemeinschaften sind für die Durchführung des Erziehungsplanes verantwortlich, die Aufsicht führen die Regierungspräsidenten unter der Aufsicht des Kultusministers. Zur Aufbringung der fälligen Kosten verpflichtet das Gesetz die Landjugend, wie die Stadtschulverbände. Für die Finanzierung wird die Einrichtung der Landesschulstelle unter Erweiterung ihrer Aufgaben dienlich gemacht werden. Die wirtschaftspolitische Bedeutung des Landjahres“ erhöht am deutlichsten die Tatsache, daß Ostern 1934 gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von einem Drittel der Schulentlassenen auf dem Arbeitsmarkt erscheinen. Zunächst wird allerdings das „Landjahr“ für 1934 nur erst 20000 bis 25000 Kinder erfassen und probeweise durchgeführt werden.

Wiesbadener Nachrichten.

Neue Kräfte aus Opfergeist.

Gedanken zum Karfreitag.

Es mag manchen gegeben haben, der im Sturm der letzten Jahre die Wertung religiöser Bindungen glaubte außer Acht lassen zu können. Dies alles hat sich grundlegend geändert.

Nach wie hat es eine Zeit gegeben, die ihre Forderungen zu eng mit den fittlichen Geboten des Christentums verbindet, wie die unsere. Das große Geschehen von Golgatha steht als mahnendes Symbol im Erleben unserer Tage, und noch nie ist seine stumme Mahnung so eindringlich gewesen. Ist doch gerade heute die Idee des Opfertodes für die Gemeinschaft ein Gedanke, den hunderte deutscher Menschen als moralische Verpflichtung über ihr Leben und auch über ihr Sterben gestellt haben.

Keinen darf es heute geben, der sich dieser Gewalt entziehen kann. Und wenn wir jetzt, nachdem die Feiertage des Staates vorüber sind, die höchsten Feiertage der Christenheit begehen, dann tragen die Folgerungen, die aus beiden gezogen werden müssen, zu heilem Einlang zusammen. In den stillen Stunden dieser Woche werden manchem Unablässigen diese Zusammenhänge klar werden. Mit tiefer Erkenntnis wird man sich erkennen, wie eng verknüpft der Gedanke der Volksgemeinschaft mit dem Gedanken der Nächstenliebe ist. Sich selbst reiflos einleihen für die Gemeinschaft, bereit sein, alles zum Wohle des Ganzen auszugeben, die tiefen Verpflichtungen, die die Zugehörigkeit zum Volkstum uns auferlegt, reiflos und auch ohne innere Einschränkung anerkennen: das heißt den Geist von Golgatha recht verstehen und bejahen.

In diesem Sinne auch kann die vom Christentum geforderte Demut nichts anderes bedeuten als die Befriedigung des eigenen Willens unter den der Führung, als den Verzicht auf die Durchsetzung eigener Meinungen, wenn solches der Gemeinschaftsliebe würde. Befriedigung auf die starken Kräfte des Staates und des eigenen Volkstums, Befriedigung auch auf die Kräfte, die aus den fittlichen Forderungen des Erlösers strahlen: das ist in Wahrheit deutsches Opferfest.

„Kraft durch Freude.“

Dr. Minors Festspiel „Stirb und werde“.

Der Kampfbund für deutsche Kultur wiederholte gestern abend im alten Saale des Paulinengymnasiums vor vollkommener Ausverkauftem Hause das Festspiel Dr. Minors „Stirb und werde“. Wir haben bei der Eröffnungsführung ausführlich den Inhalt und den künstlerischen Wert des Gleichnisspiels gewürdigt. Der Eindruck, den wir in dieser überarbeiteten und vermehrten Form der Aufführung Minors Gedicht in ein beachtenswerter Versuch, aus einer deutschen und christlichen Weltanschauung heraus die Weltanschauung des Nationalsozialismus als den natürlichen Ausdruck eben dieser Weltanschauung zu erweisen. Die beiden Bilder, die übrigens aus technischen Gründen getrennt gegeben werden mußten, sind allerdings nicht gleichwertig. Minors Kraft liegt im Verzicht. Der erste Teil, ganz aus der germanischen Naturdeutung erlöst und von einem christlichen Dichter gestaltet, ist künstlerisch der vollendete. Hier steigen Minors schöne Gedanken in schöner Form Wirkungsvoller allerdings in der zweiten Teil der Dichtung. Hier offenbar sich der Erzieher. Minors gelingt eine volkstümliche Volkstümlichkeit, knapp, anschaulich und gerecht entwirft er im Leben einer Familie die grundlegenden Gedanken der Symboldeutung: „Stirb und werde“. Es ist ein besonders glücklicher Einfall, das Bild in der Armut zu geben. Sie ist liturgisch und in der religiösen Erinnerung und Haltung das große „Stirb und werde“. Die feierliche Einleitung zur Aufnahme des Grundgedankens des Stüdes ist da besonders leicht gegeben. Aus dem Stirb wird das Werden, aus dem Opfer das Leben. Das wir vom „Stirb“ zum „Werde“ gelangen, indem wir den „Stirb“ und „Werde“ auf den Grundgedanken abgestellt und selbstgenet gestaltet. Die Volkstümlichkeit durch die Liebe im Winterblühen und das Volkwerden durch das Erkenntnis zum Kind in dem großen Sommerarbeitsplan „Mutter und Volk“ treten als neue Momente in die Symboldeutung. Man

Der Systemumbau in Österreich.

Die Wahlordnung für den Nationalrat außer Kraft gesetzt.

Wien, 28. März. Die Bundesregierung hat eine Verordnung erlassen, nach der die Wahlordnung für den Nationalrat mit dem 13. Februar d. J. rückwirkend außer Kraft gesetzt wird. Es handelt sich um die Bestimmung, nach der sämtliche Abgeordnete und Ersatzmänner ihre Mandate verlieren, falls in einem Wahlkreis die Hälfte der gewählten Abgeordneten aus irgend welchen Gründen aussteht. Es müssen dann binnen drei Monaten für einen solchen Wahlkreis Neuwahlen ausgeschrieben werden. Durch die Aufhebung der Wahlordnung und der Wahlordnung ihrer Abgeordnetenmandate ist dieser Zustand nunmehr in einigen Wahlkreisen eingetreten. Durch die Regierungsverordnung wird die Geschwindigkeit des bestehenden Kampfpolemikens bestätigt. Die Regierungsverordnung hat erhebliches Aufsehen erregt, da nach den viel erörterten Plänen der Regierung über die verschiedenen Wege zur Einführung der neuen Bundesverfassung die Einberufung des Kampfpolemikens, in dem die christlich-sozialistische Regierungspartei gegenüber der absoluten Mehrheit hat, selbst in Betracht gezogen wird.

Der Weg Irlands.

Von einer Botschaft Englands zu einem ausgeglichenen Wirtschaftssystem.

London, 28. März. „Reins Chronik“ zufolge erklärte der Präsident der wachsenden Gewalt des irischen Freistaates de Valera in einer Unterredung: Es ist keine Rede davon, daß wir uns am Rande des wirtschaftlichen Bankrotts befinden. Solche Behauptungen werden von unseren politischen Gegnern in Umlauf gesetzt und im Ausland verbreitet. Die britischen Sonderfälle haben unseren Handel gefährdet, aber es uns zugleich ermöglicht, unsere eigenen Hilfsmittel schneller auszuhebeln, als es sonst möglich gewesen wäre. Der Fortschritt auf dem irischen Gebiet ist erstaunlich. Wir ändern gegenwärtig unser Wirtschaftssystem. Wir veranlassen uns aus einer Art Farm, die England mit Vieh versorgte, in ein ausgeglichenes Wirtschaftssystem, in dem Landwirtschaft und Industrie die gleiche Bedeutung haben.

„Rheinische Tüppelbilder.“ Wir begleiten den Dichter auf gefühlvoller Wanderung durch das romantische Reich der Burgen und Ruinen zwischen Heideberg und Bentath. Das Büchlein will kein Reiseführer sein, auch keine historische Studie, sondern unmittelbares Erleben festhalten in ihrem Eindring und in ihren Erinnerungsgewand die Seele der Landschaft erschaffen. Und eben dies ist dem Dichter in knapper, klarerpräger Formung ausgezeichnet gelungen. Er gibt mit diesen Bildern vielleicht kein Reizendes, in bunter Schau, in verständnisvoller Vertiefung, aber auch in quellfrischem Humor, der immer wieder schallend aufleuchtet. Seit einigen Jahren hat Jörg Rittel in Wiesbaden Wohnsitz genommen, nun, da er in das biblische Alter eintritt, noch von jugendfrisch spazierender Gehaltung, im Herzen den Klang rheinischer Sonne über wuschelnden Auenhügeln. Sein Leben lang ist er dem Strom treu geblieben, der ihm die schönsten Lieder raubte, körperliche Kräfte gab, und eine so gesunde Erdverwurzelung, eine so unbedingte Heiterkeit läßt hoffen, daß der Dichter uns auch künftighin mit mancher fröhlichen Gabe noch beschenken wird.

„Alle gegen einen, einer für alle.“

Zur Aufführung von Friedrich Höfners Schauspiel im Kleinen Haus am ersten Osterfeiertag.

Im Kleinen Haus findet am Osterfest die Erkaufung des erfolgreichen Dramas von Friedrich Höfner, des Dichters von „Robinson soll nicht sterben“ statt. Im geschichtlichen Schicksal Gustav Wala (Hofers) ist gleichnamig ein Führerfigur. In vielen Jahren wird man an die große Gegenwart erinnern, die wir erleben und erleben. Aus der Not und Unterdrückung durch die Völkerrückbildung Gustav Wala ein schwermütiges Volk zu Licht und Freiheit empor. In zehn dramatischen Szenen wird ein harter Weg gegangen, durch Demütigungen hindurch, in jähem Kampf gegen Unrecht, Schwäche, Feindschaft und Eigennutz im eigenen Volk, vor allem gegen den „Bischof“ Gustav Trolle, den Landesverräter und Reichsverweigerer, von den dänischen Fremdlingen eingelegt. Dieser Gustav Trolle ist eine besonders interessante dramatische Gestalt, brutal wie der Geizhals in Schillers „Tell“, aber ordentlicher, heimlichlicher, trotz seiner Jugend verheiratet, trägt er die Wilschowschürze nur als Kokett, um seine Intimität damit zu tarnen. Als das Spiel verloren ist, geküßelt er wie ein Geizhals des bösen Gewissens im Kellergeheule der Burg, zusammengepackt mit dem übrigen Verrätergeheule. Der Führer Wala aber muß alle Stationen des Kampfeswegs durchlaufen. Erst allein, zurückgeworfen vom dem Inneren und der Bosheit, dann getragen vom Glauben eines einzigen Getreuen,

über die Blauhemdenbewegung sagte der Präsident, sei es gefährlich, weil sie zum Bürgerkrieg führen könnte, aber der Nationalsozialist des irischen Volkes sei unzugänglich für die föderalistische Weltanschauung.

Zum Schluß kam de Valera auf die englisch-irischen Beziehungen zu sprechen und sagte: In England wird der Versuch gemacht, uns eine unvernünftige Feindschaft gegenüber den Engländern zuzuschreiben. Dies ist ganz grundlos. Ein unabhängiges Irland würde viele Gründe haben, in freundschaftlichem Verkehr mit Großbritannien zu stehen. Wir ergänzen einander in manchen Beziehungen. Es würde z. B. dem Gesichtspunkt der militärischen Sicherheit im Kriege aus betrachtet, nicht gut für Großbritannien sein, wenn der gegenwärtige Wirtschaftskrieg der irischen Welt ein Ende machen würde. Die britische Regierung braucht nur zu sagen, daß sie Irland nicht ausbeuten, sich in keine Angelegenheiten nicht einmischen und in die Regierungsform Irlands nicht hineinreden werde. Dann wird eine Verständigung möglich sein.

Sühne für eine Verschwörung gegen König Alexander.

Drei Todesurteile.

Belgrad, 28. März. Der Gerichtshof zum Schutze des Staates fällte am Mittwoch neuerdings drei Todesurteile. Verurteilt wurden der Arbeiter Peter Dreb, der Student Jozeph Bogdanovic und der Arbeiter Anton Kodogolek. Das Urteil bildet den Abschluß eines aufsehenerregenden Prozesses, der eine Verschwörung gegen das Leben des Königs Alexander und der Königin Jelka hatte. Der Hauptangeklagte Peter Dreb und seine Mitangeklagten, die als islamische Emigranten in Italien gelebt hatten, erhielten nämlich dort von einer Emigrantenorganisation den Auftrag, König Alexander zu ermorden. Als Belohnung wurde ihnen dafür eine Summe versprochen, die umgerechnet etwa 25000 Mark beträgt. Die Leitung der Emigranten soll sich in Venedig befinden, wo Dreb und seine Genossen aus Bomben, Revolver und Dolche zur Durchführung des Auftrages erhalten haben wollen. Sie reisten im Dezember vorigen Jahres nach Agam, wo sich damals der kaiserliche König befand, konnten sich aber nicht gleich zur Ausführung ihres Planes entschließen. Später wurden sie entdeckt und verhaftet. Bei ihrer Verhaftung lieferten sie der Polizei ein Feuergefecht, bei dem ein Polizist getötet, ein anderer schwer verletzt wurde.



Prof. Dr. h. c. Paul Graener,

der Komponist der Opern „Friedemann Bach“, „Das Narrengericht“, „Der Juans letzte Abenteuer“ und verschiedener Vöner, wurde mit dem Beethoven-Preis für 1934 ausgezeichnet.

des „Räken“ Wils, der die Sendung des Führers acht. Bald stellt sich als Helfer der Bauer Elton, der muß keine Heimat und Weis und Kind opfern. Starker Druck schafft härteren Gegenstand. Im Angesicht der Opfer wagt die Bewegung. Aus letztem Versagen reißt der Führer hoch, kämpft um im Geiste gegen Verführung durch falsche Freundschaft, die mit Mamon die Bewegung taufen will, kämpft gegen den halben Frieden bis zum endlichen unbedingten Siege und kämpft zuletzt gegen billigen Jubel und gegen wütheloses Ausrauben im liegenden Volke: Der Weg geht weiter von diesem Anfang aus in neuen Kampf hinein. Weltanschauung und innere Haltung des jungen Deutschen leben in diesem Werk. So hat es mit jenen dramatisch lebendigen, menschlich erhellenden und tief bewegenden Szenen dem Zuschauer viel zu geben und ist zuletzt auch für die Jugend geeignet, um ihr im Spiegelbild der Geschichte die Revolution und Wiedergeburt des Volkes nahezuführen.

Aus Kunst und Leben.

* Neuer Generalmusikdirektor für Bad Nauheim. Für die kommende Saison ist Generalmusikdirektor Walter Stäber-Bremen, zum ersten Dirigenten berufen worden. Stäber, der im 40. Lebensjahr steht, wirkte bisher in Leipzig, Hamburg und Hagen (Westfalen), und eine Reihe von Jahren war er Dirigent der Dresdener Philharmonie in Bad Pyrmont, wo eine Anzahl großer Konzerte unter seiner Leitung stattfanden. — Als Autorchorist für Bad Nauheim wurde wieder das Mainzer Städtische Orchester verpflichtet.

* Kammerfänger Wilhelm Rode Intendant des Deutschen Opernhauses. Reichsminister Dr. Goebbels hat den Kammerfänger Wilhelm Rode zum Intendanten des Deutschen Opernhauses (früher Städtische Oper Charlottenburg) berufen.

* Großer Erfolg Wilhelm Kothaus in Wien. Wilhelm Kothaus gab im Großen Konzertsaal ein Beethoven-Konzert, das unzweifelhaft den Höhepunkt der Solikonzerte der Saison bedeutete. Da das Konzert zur Goldenen Hochzeit des berühmten Pianisten stattfand, war schon die Begrüßung von einer feinen, gelebten Zeremonie. Der Jubel steigerte sich zu einem kaum je erlebten Ausmaß an dem Höhepunkt des Abends, der Wiedergeburt der „Pathétique“, deren klassische Interpretation tiefe Wirkung ausübte. Die Kritik war begeistert und schreibt z. a. dem „Wunder dieser Beethoven-Interpretation“. Am ausverkauften Hause sah man den deutschen Geländeten Reich und mehrere Persönlichkeiten der deutschen Kolonie.

* Die Frankfurter Universität wird weiter ausgebaut. Nach den jüngsten in Berlin stattgefundenen Besprechungen des Reichskulturkammer Spranger, Oberbürgermeister Krebs und Rectors Dr. Wils mit den zuständigen Stellen im Kultusministerium steht am einwandfrei fest, daß die Frankfurter Universität erhalten bleibt, je sie wird überdies noch ganz besonders ausgebaut werden. Vor allem sollen die Sozialwissenschaftliche und Kulturelle Fakultäten in nächster Zukunft sehr gefördert werden. In diesem Zusammenhang ist auch zu erwarten, daß Professor Dr. Ried auch weiterhin unserer Hochschule verbunden wird, Frankfurt soll die Universität werden, aus der die künftigen höheren Verwaltungsbeamten hervorgehen sollen.

* Polnische Kunstausstellung in Berlin. Nachdem vor einigen Jahren eine deutsche Kunstausstellung in Warschau stattgefunden hat, ergaben sich für die Kunstausstellung für

spielte unter Georg Wambachs Leitung mit Hingabe, guter Sprachtechnik und wirksamem Können. Aus der Reihe der vielen Mitwirkenden seien Theodor Bühl, Ludwig Repper, Toni Portzehl, Heinz Berens, Josefina Bolten, sowie die Schülerinnen und Damen der Tanzschule Rottelmann namentlich erwähnt.

Statistisches aus Wiesbaden.

Bevölkerungsbewegung im Monat Februar 1934.

Vom Statistischen Büro der Stadt wird mitgeteilt: Die Bevölkerungsbewegung in der Stadt Wiesbaden hatte im Februar 1934 folgendes Ergebnis, dem die Vergleichszahlen des Vormonats in Klammern beigefügt sind. Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl betrug am 28. Februar 1934 = 160 602 (160 444); 72 825 (72 719) männliche und 87 777 (87 725) weibliche Personen.

Die Zahl der Eheschließungen belief sich auf 100 (94). Am Berichtsmonat wurden in der Stadt Wiesbaden 179 (194) Kinder lebend geboren. Hierunter waren 98 (102) männlich — 91 (93), ehehch und 7 (9) unehelich — und 81 (92) weiblich — 73 (84) ehehch und 8 (8) unehelich.

Gestorben sind im Berichtsmonat 151 (150) Personen und zwar 79 (72) männlichen und 72 (78) weiblichen Geschlechts. Unter den 151 (150) Gestorbenen waren 14 (7) Fremde. Von den Todesursachen sind zu nennen: Krebs mit 26 (25), Gefäßkrankheit mit 23 (17), Herzkrankheiten mit 21 (23), Lungenerkrankung mit 9 (13), Nierenentzündung mit 9 (4), Fäulnis u. a. 8 (4) Todesfälle wurden durch gewalttätige Einwirkungen verursacht und zwar 4 (3) durch Selbstmord und 4 (1) durch Vergiftung.

Die Zahl der im Berichtsmonat von auswärts zugezogenen Personen betrug 901 (761), fortgezogene (und in der gleichen Zeit 771 (802) Personen.

100 Jahre Kassanische Artillerie.

Denkmalsweihung im Oktober.

Die Denkmalsweihung des ehemaligen 1. Kass. Feldart.-Regts. Nr. 27 Oranien in Wiesbaden teilt uns mit, daß mit den Bauarbeiten zur Errichtung eines Denkmals für die gefallenen Kameraden des Regiments und seiner Kriegsinformationen in kürzester Zeit begonnen wird. Die Weihung des Denkmals wird vom 20.—22. Oktober d. J. stattfinden, da dem Künstler eine frühere Fertigstellung des Denkmals, die erwünscht gewesen wäre, nicht möglich ist. Mit dieser Feier wird das 100-jährige Jubiläum der Kassanischen Artillerie — Errichtung des Regiments am 15. März 1833 — im Brigadeverbande (Fzer und Oranien) und Kriegsformation, also die Weierichensfeier der Kameraden am Brigadefest, in Wiesbaden, festlich begangen. Diese Tage sollen allen Kameraden, welche den beiden Regiments und den von ihnen aufgestellten Kriegsinformationen angehört haben, Gelegenheit geben, den alten Regimentsfreunden die Hand zu drücken und trotz der ersten Zeit einige frohe Stunden mit ihnen in Wiesbaden zu verleben und Erinnerungen aus Kriegs- und Friedenszeiten tausend Kameraden, darunter viele ehemalige alte Kameraden der ursprünglichen Kassanischen Artillerie, Weierichensfeier in ihre liebe alte Garnison kommen und die großen Weierichensstage werden den Festteilnehmern unerschöpfliche Erinnerungen für das weitere Leben schenken.

Alle Kameraden der Feldartillerie-Regimenter 27 und 63 und deren Kriegsinformationen, zum Beispiel Reserve-Feldartillerie-Regiment 21 und 56, Feldartillerie-Regiment Nr. 92, 111 und 260, Landwehr-Feldartillerie 15, Munitionskolonnen, u. a. w. wollen, falls dies nicht schon geschehen und falls Beteiligung am Fest erfolgen soll, ihre Anschrift und Teilnahme der fe angeben, für die auszuweisenden Festteilnehmern umgehend angeben und zwar die Kameraden vom Regiment Nr. 27, und dessen Kriegsinformationen an Herrn Major Heule, Wiesbaden, Lentzestraße 67, diejenigen vom Regiment Nr. 63 und dessen Kriegsinformationen an Herrn Fritz Golewisch, Frankfurt a. M., Gersheimer Landstraße 26, Weilmannsdorfer, diejenigen vom Reserve-Regiment Nr. 21 Herrn Dr. Thuerer, Frankfurt a. M., Gersheimer Landstraße 107, und diejenigen vom Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 56 Herrn Dipl.-Ing. Pabst, Wiesbaden, An der Ringstraße 10.

Polnische Kunst in Berlin feierst Schwierigkeiten, die nach dem deutsch-polnischen Kriegswirtschaftskrieg herbeigeführt worden waren. Da nun der Wirtschaftskrieg mit Polen wieder beendet worden ist, bemühen sich polnische Kreise, die seit längerer Zeit nach einer polnischen Ausstellung in Berlin sehr nachgeholt. Das polnische Unternehmertum hat die Organisation einer polnischen Ausstellung bereits ins Leben gerufen. Voraussichtlich wird mit der Ausstellung im Juni dieses Jahres zu rechnen sein.

Italienreise der Regensburger Domkapitel. Der bekannte Regensburger Domchor, die Domkapitel, wird am Ostermontag eine längere Italienreise antreten und sein erstes Konzert am Dienstag in Mailand geben. Weiter führt die Reise nach Lirin, Bergamo, Verona und Venedig. Über Rom, Triest und Venedig führt die Fahrt wieder zurück nach Mailand, wo das Schlußkonzert stattfindet. Die Heimreise erfolgt über Bozen.

Ein neues Buch von Hans Grimm. Soeben kündigt der Verlag Albert Langen/Georg Müller, München, ein neues Werk Hans Grimms an: „Liderigland“. Dieses Buch, das Hans Grimm als ersten Romanroman bezeichnet, ist, und die entscheidenden Antriebe seines Denkens und Fühlens in Südwest empfing, erzählt in seinem Buch von Begegnungen, wirtlich erlebte Erlebnisse deutscher Menschen, die in der Unmöglichkeit und Einseitigkeit des letzten Landes unter dem Anprall eines übermächtigen Schicksals zu fraglicher Größe heranreifen.

Theater und Literatur. In seinem Märchenstück „Peters Reiz auf Osterinsel“, das im Kleinen Stadtheater aufgeführt wurde, hat Hans Schlüter, Kiel, in fantasievollem, dünnem, witziger Weise den alten, immer lebendigen Zauber von Waldgeistern und Osterhasen mit den modernen Märchengedanken von einem auf dem Motorrad durchs Land fahrenden und eine hübsche Eier verleiherin, um dort ein Schmelzwerk zu betreiben und schließlich, eifrig begünstigt, Wandern verbunden. Das ohne Überhebung spannen, an Lauterkeit der Gestaltung vorbildliche, dichterisch innige und sprachlich schlichte, gefüllte Stück fand kühnen Beifall der kleinen und großen Zuschauer.

Hauszinssteuerstundung ab 1. April 1934.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

Für die Zeit ab 1. April 1934 sind die Anträge auf Stundung von Hauszinssteuer neu zu stellen. Hauseigentümer und Mieter von gewerblichen Räumen müssen ihre Anträge bei der Städtischen Steuerabteilung, an der sie als Mieter von Wohnräumen bei dem Städtischen Wohlfahrtsamt einreichen.

Bei zusammenhängenden Wohn- und gewerblichen Räumen gilt folgendes Verfahren:

a) Kleinwohnungen, in denen ein kleiner Handwerker sein Gewerbe betreibt, werden als Kleinwohnungen behandelt. Anträge sind beim Wohlfahrtsamt zu stellen.

b) Häfen, mit zusammenhängenden unterbezüglichen Wohnräumen zum Beispiel Häfen mit 1 Zimmer und Küche, die unzweifelhaft eine wirtschaftliche Einheit bilden, werden als gewerbliche Räume behandelt. Anträge sind bei der Städtischen Steuerabteilung zu stellen.

c) Großwohnungen, 1. die ganz gewerblichen Zwecken dienen (also auch den ersten und zweiten Handwerker zur Ausübung der Praxis) werden als gewerbliche Räume behandelt. Anträge sind bei der Städtischen Steuerabteilung einzureichen; 2. von denen ein Teil der Räume das Wohnzweck erfüllt und ein Teil gewerblichen Zwecken dient, sind teils als Wohn- und teils als gewerbliche Räume anzusehen. Antrag bezüglich des Wohnzwecks ist an das Städtische Wohlfahrtsamt und bezüglich des gewerblichen Teils an die Städtische Steuerabteilung zu stellen. Die Trennung der Räume entsprechend der Friedensmiete ist jeweils im Stundungsantrag zu erläutern.

Wohlfahrtsamt, Kleinfahrer, Sozialrentner, Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, die beim Wohlfahrtsamt laufend in Lärger leben und denen Hauszinssteuerstundung bis 31. März 1934 gewährt war, erhalten die Hauszinssteuerstundung ohne Stellung eines neuen Antrages weiter, sofern nicht ausdrücklich bestimmt war, daß eine Stundung ab 1. April 1934 nicht mehr erfolgen könne.

Die Stundungen werden entweder für einen bestimmten, begrenzten Zeitraum oder „bis auf weiteres“ erteilt. Auf Zeit erteilte Stundungen erfolgen mit dem im Beiseid an-

Verlängerung des Mobiliarvollstreckungsschutzes

bis zum 31. Oktober 1934.

Von den bestehenden allgemeinen Vollstreckungsschutzvorschriften werden diejenigen, die sich auf die sogenannte Mobiliarvollstreckung bezogen, bis zum 31. März d. J. befristet. In Betracht kamen hierbei insbesondere die §§ 18, 19, 19d der Verordnung vom 26. Mai 1933, die die Pfändung von Hausart, Einrichtungsgegenständen, Vorräten und verglichen und von Miet- und Pachtzinsen, sowie die Verpflichtung zur Leistung des Offenbarungseides betrafen.

Diesen Vollstreckungsschutz hat nunmehr die Reichsregierung durch das am 22. d. M. beschlossene Zweite Gesetz über weitere Maßnahmen zum Schutz der Zwangsverfallung vom 31. März d. J. verlängert. Dies geschieht notwendig, weil trotz der außerordentlichen Besserung unserer Wirtschaftslage die Vermögenslage noch nicht so gesichert ist, daß sich eine völlige Befreiung des Vollstreckungsschutzes verantworten ließe. Auf der anderen Seite ist jedoch, um der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Lage der Gläubiger Rechnung zu tragen, eine Verringerung der zur Zeit geltenden Bestimmungen am Werke. Deshalb verlegt das Gesetz den bei der Pfändung von Vorräten unter gewissen Voraussetzungen gewährten Schutz, soweit es sich um Fertigwaren handelt.

Ferner ermächtigt es das Gesetz, Anträge auf Aufhebung oder einstweilige Einstellung der Zwangsverfallung, die aus Verschleppungsabsichten oder aus grober Nachlässigkeit nicht alsbald nach der Pfändung gestellt sind, ohne sachliche Prüfung zurückzuweisen und schließt die Beschwerde gegen Entscheidungen des Vollstreckungsgerichts über Gemäßung oder Verlegung des Vollstreckungsschutzes aus. Damit wird der vielfach beklagte Überstand beseitigt, daß Schuldner durch verspätete Antragstellung und durch Ausnutzung des Rechtsmittelschutzes die Vollstreckung verschleppen konnten, auch wenn sie ihr keine begründeten Einwendungen entgegenzusetzen hatten.

Der Dienstbetrieb bei den Reichsbehörden am Ostermontag. Am Ostermontag wird entsprechend einem Beschluß der Reichsregierung der Dienst bei den Reichsbehörden als Sonntagsdienst gehandhabt. Die Behörden der preussischen Staatsverwaltung, der Gemeinden und Gemeindeverbände werden entsprechend diesem Beschluß der Reichsregierung ebenfalls am Ostermontag den Dienstbetrieb nach den Vorschriften über den Sonntagsdienst regeln. Besondere Mitteilungen an die Behördenleiter ergibt nicht mehr.

Der Deutsche Arbeiterverband des graphischen Gewerbes, Wiesbaden, hatte am 24. März seine Mitglieder zu einer Versammlung im Verbandshaus eingeladen. Der Verbandsvorstand Hr. Maus begrüßte das Erscheinen des Bezirksleiters Hr. Maus, Frankfurt a. M. und des Referenten Hr. Vögeler, der einer der nächsten Mitglieder des Verbandes der Arbeit Dr. Vier ist. In seinem Vortrag über „Die Auswirkungen der Krise“ gab der Redner ein anschauliches Bild über die Einwirkung der Krise auf den Sinnen und Sinn des Gewerbes. Die Volkswirtschaft ist ein zusammenhängendes Ganzes, dessen einzelne Teile nicht wie bisher im Kampf gegen einander stehen können, sondern gegenseitig aufeinander angewiesen, gemeinsame Arbeit zu leisten haben. Arbeit ist keine Ware, sondern eine gesellschaftliche Erzeugnis, bei welcher der Unternehmer die Rolle eines verantwortlichen Führers spielt, während die Belegschaft seine Gefolgschaft bildet. Das Gesetz wird daher vom Begriff eines verantwortlichen Führertums des Werkgebers, dem neuen Geiste der Betriebsgemeinschaft verbunden, mit Treue und Glauben, sowie sozialer Ehre nach deutschen Rechtsgrundsätzen getragen. Auch die notwendige Auslegung im täglichen Leben wird nicht nach den toten Paragraphen, sondern stets nach dem dem betreffenden Vorfall zu Grunde liegenden Sinngehalt erfolgen. Auf diese Weise wird ein festes, lebendiges Volkstrecht geschaffen. Ein abgeklärtes Strafgesetz für mildernde Elemente, beginnend mit einer Ermahnung und endigend im Entzug

gegebenen Termin, Stundungen, die bis auf weiteres geachtet wurden, behalten ihre Gültigkeit bei gleichbleibenden Verhältnissen bis zum Ablauf des Rechnungsjahres, in dem sie erteilt wurden. (In 1933 bis 31. 3. 1934).

Die Vorzüge für die neuen Stundungsanträge können ab 9. April abgeholt werden und zwar:

für Hauseigentümer und Mieter von gewerblichen Räumen im Rathaus (bei der Auskunftsstelle am Eingang) und in den ehemaligen Rathäusern der neuen Stadtteile;

für Mieter von Wohnräumen, die nur vom Arbeitsamt unterstellt werden, bei den für sie zuständigen Kreis- und Verwaltungsstellen des Wohlfahrtsamtes;

für Wohnungsmieter, die weder beim Wohlfahrtsamt noch beim Arbeitsamt unterstellt werden, im Hauptamt des Wohlfahrtsamtes, Friedhofstraße 1/3 (Eingangshalle).

Die Vorzüge für Unterhaltungsempfänger sind wie bisher in grüner Farbe, die Vorzüge für Nichtunterhaltungsempfänger in gelber Farbe gehalten.

Anträge von Mietern sind nur dann gültig gestellt, wenn der Hauseigentümer den in Höhe des Hauszinssteueranteils gewährten Mietnachlaß im Vorzug befreit hat. Im eigenen Interesse werden die Antragsteller darauf hingewiesen, die Vorzüge vollständig und richtig auszufüllen und schriftliche Nachweise (Kontobuchauszüge, auch von Familienangehörigen, Einkommenssteuerbescheid, Bilanz u. a.) beizufügen. Unvollständige Anträge werden zurückgegeben und gelten als nicht gestellt.

Verzögerte Bearbeitung auf den Anträgen verzögert nur unnötig die Bearbeitung.

Da die bisher für die Hauszinssteuerstundung maßgeblichen gesetzlichen Vorschriften auch für das Rechnungsjahr 1934 gelten, ist ein Stundungsantrag zwecklos, wenn im vorliegenden Rechnungsjahr die Stundung in letzter Instanz — Grundsteuerberufungsausschuss, durch den Herrn Regierungspräsidenten (Berufungsausschuss) — abgelehnt wurde und eine Verdrückung in den wirtschaftlichen Verhältnissen des Antragstellers nicht eingetreten ist. Anträge auf nachträgliche Stundung von Hauszinssteuer für Eigenwohnungen der Hauseigentümer, sowie für gewerbliche Räume für die Zeit vor dem 1. April 1934 können nur noch bei dem Herrn Vorsitzenden des Grundsteuerausschusses 1, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37 gestellt werden.

NE.-B.

Es dürfte wohl wenige Menschen in Deutschland geben, die nicht wissen, welche große Bedeutung diesen 3 Buchstaben zukommt.

NE.-B., die Mutter des Winterhilfswerks 1933/34. In wenigen Tagen geht das Winterhilfswerk zu Ende und die Mutter braucht sich ihrer Tochter nicht zu schämen. Doch noch einmal wird das Winterhilfswerk seinen Bedürfnissen — und merkt nicht dazu — eine Freude machen.

Ofters, einem jeden das Osterfest! Dank der Verbundenheit von Land und Stadt, dank den Kreisführungen in Marburg, Weiburg, Limburg, Diez und St. Goarshausen und dank den in der Stadt Wiesbaden selbst gesammelten Eiern ist es möglich, durchschnittlich zwei Eier, jedem Betreuer, ob jung oder alt, zukommen zu lassen. Mögen die Eier verwendet werden zum Kochen oder Backen, mit dem zur Verteilung kommenden Mehl, Grünzeug u. a. werden sie helfen, in Haus und Küche Osterbraten zu verwirklichen, d. h. Freude zu neuem Leben, beitragen zum Gewinn der Arbeitskraft und zum Aufbau des Dritten Reiches.

Über auch ihr, die ihr in Arbeit steht, Lohn und Brot habt, zeigt, daß ihr eure Brüder und Schwestern noch weiterhin unterstützen wollt, gebt freudig 20 Pfennige für die Osteranzug für die Strahlenkranzplanung und werdet Mitglieder der

NE.-B.

des Arbeitsplatzes trotz der Führung im eigenen Betrieb sichert die Durchführung. Unabhängig davon können natürlich auch noch eventuelle Gerichtsverfahren laufen. Ernährungsrecht ist ferner der für jeden Schaffenden gesetzlich festgestellte Urlaub von 8 Tagen bis 3 Wochen. Am 1. Mai wird die Arbeitsgemeinschaft von Betriebsführer und Gesellschaft unter der Parole „Ein Führer, ein Geist, ein Wille“ auch äußerlich in Erscheinung treten. Der Bezirksleiter Hr. Maus, Frankfurt a. M., gab in seinen Worten nochmals der Führerverantwortlichkeit in den Betrieben Ausdruck, welche etwaige reaktionären Strömungen bitter entgegengesetzt wird. Die Revolution ist von arbeitenden Menschen für die Arbeitenden gemacht. Die zweite Arbeitskraft muß und wird die Arbeitslosigkeit als Gefahr für die Nation beseitigen, wenn jeder im Betrieb seine Anstrengungen für einen Arbeitsplatz für Volksgenossen erntet. Ein Abbau von Arbeitskräften kommt nirgendwo in Frage, sondern nur Umschulungen. Mit der dringenden Aufforderung zur Mitarbeit schloß Hr. Maus seine erfolgreich wirkungsreichen Ausführungen. Verbandsvorstand Hr. Maus schloß den Abend nach Bekanntgabe geschäftlicher Angelegenheiten. Interessant ist darunter, daß in Wiesbaden am 21. April nach langer Zeit das Gau tsch, ein alter Handwerksbrauch der Bauarbeiter, wieder öffentlich, wie in alter Zeit abgehalten wird.

Der Kindergarten der Ring- und Kreuzberg-Gemeinde veranstaltete am Mittwochmittag im Coag. Gemeindehaus am Haffer Platz bei großer Beteiligung und unter Anwesenheit von Stefan Mäus eine Osterfeier, die gleichzeitig der Entlassung der Schulpflichtigen galt. Unter Leitung von Schmelzer Gretia Franz und ihren Mitarbeitern wurde eine hübsche Osterfeier durchgeführt, die in bunter Reihe Poesie, Gedichte, Fingerspiele, Gesänge, Reigen, Spiele und Aufführungen anbot. Die Ansprache an die Kinder, von denen etwa 60 in der „großen Schule“ übergehen, 23 nach jährigem Besuch des Kindergartens, hielt Herr Mäus unter Würdigung der regen Arbeit des Kindergartens für Gemeinde, Volk und Vaterland. Von Herr Oberlin in Seinstal vor 155 Jahren in der Primitivität dörflicher Verhältnisse begannen, hat der Kindergarten sich in seiner Arbeit zu großen, wertvollen Aufgaben ausgewachsen, die für die Zukunft unseres Volkes von Wichtigkeit sind. Schmelzer Gretia und ihre Gefährtinnen dankte Herr Mäus für die treue Arbeit an den Kindern. In einem Schlußgedicht kam der Dank der Kleinen an die Gäste zum Ausdruck.

Hauptlehrer: **Hg. Guther**,
 Sachunterricht des Hauptlehrers: **Karl Feig Nanz**,
 Deutschlehre für Poeltel, Kallmupfendahl und Nanz: **Hg. Guther**; für den
 politischen Unterricht: **Karl Feig Nanz**; für unpolitische Beiträge und
 Dichtungen: **Dr. Heinrich Nanz**,
 und Gewerbe: **Willy Kemml**; für Landgüter, Forstwirtschaft und den
 gewerblichen Beitrag: **Hg. Guther**; für die Angewandten und Naturwissenschaften:
Dr. Heinrich Nanz,
 Deutschlehre-Hilfssache 1933: **17602**, Sonntags-Allein: **18314**,
 Druck und Verlag des **Wissenschaftlichen Kaplans:**
S. Schilling bei den **Hofbuchdruckern**, **Dinsleben**, **Kampgall 21**, **Kapell-Neu**.
 Professor **Dr. Guther Schellenberg** und **Dr. Guther** bei **Dr. Guther**.

THALIA
Theater

Morgen Karfreitag
letzter Tag!

Theodor Storms
unsterbliche Novelle als Tonfilm!



DER Schimmelreiter

In den Hauptrollen:
Mathias Wieman / Marianne Hoppe

Dieser Film ist das vollendetste künstl. Erzeugnis des deutschen Films seit Jahren. Er hat deshalb das höchste Prädikat erhalten: „künstlerisch u. besond. wertvoll“

Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr.
Der Jugend warm empfohlen!

Kreditschutzverein

(Verein zum Schutze gegen schädliches Kreditgeben)
gegr. 1869.

Die Hauptversammlung findet am 16. April 1934, abends 8.15 Uhr im unteren Säulchen des Restaurants Poths, Langgasse 7, statt.
Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht;
2. Neuwahl zum Ausschuß;
3. Verschiedenes. F463

Der Vorsitzende:
M. Helfferich.

Der Geschäftsführer:
W. Dräger.



Unser ca. 18prozentiges
helles Starkbier
genannt

JOSEFFI-BOCK

gelangt diese Woche
zum Ausstoß. 3039
wenig getragen.

Etwas ganz Besonderes
für Biertrinker.

— Auch in Flaschen-Brauereifüllung erhältlich. —
B. A. B. A. Niederlage Wiesbaden-Biebrich
Brunnengasse 1 / Telefon 60915

Frickel's
Fischbratereien

Wagemannstraße 17
und Moritzstraße 28
sind auch am
Karfreitag geöffnet.

Lehrlinge 1934

kaufen Berufskleidung
im Spezial-Geschäft

Rothschild

Wellritzstraße 18

Günstig abzugeben!
Herren-Silber-Häutel
Größe 46—52 (neu)
Herren-Anzüge (alle Grö.)
wenig getragen.
Wiesb. Kleider-Vermittlung
Moritzstraße 12

Autofahrten
in eleg. 4- u. 6-Sitz-Limous. km
p. 13 Bl. a. sowie Fern- u. Selbst-
fahrer, Weite, Rettelbesitz. 21.
Telephon 27185.

Geschäftliche Empfehlungen

Autofahrten
Hilf. Verleih u.
W. a. Selbst-
fahrer, Weite, Rettelbesitz. 21.
Telephon 27185.

Damenhüte
umarb. - fesseln.
von 1.50 Mk. an
Friedrichstr. 41.1
Matinatur
Tagbl. - Verlag
Schalterhalle
rechts.

Ich empfehle einen ganz vorzüglichen

Rheinwein

Liter nur 75 Pfennig

Oppenheimer	Liter 0.80
Niersteiner	Liter 0.90
Steeger Riesling	Liter 0.95
Hattenheimer	Liter 1.00
Rüdesheimer	Liter 1.10
Wermut-Wein	Liter 0.80
Ingelheimer, rot	Liter 0.80
Malaga, gold	Liter 1.30
Tarragona	Liter 1.20
Samos	Liter 1.30
Apfelwein	Liter 0.35
Kornbranntwein	Flasche 1.70
Weinbrand-Verschnitt	Flasche 2.10
Kümmel	Flasche 2.00
Pfeffermünz	Flasche 2.00

ZILLI

Spezialgeschäft für
Weine und Spirituosen

Verkaufsstellen nur: Schiersteiner Str. 11
Wellritzstr. 7 — Schwalbacher Str. 9
Telephon 24942.

Herren-Hüte

allerneueste Formen und Farben in
bester Qualität und zu billigen Preisen.

Huthaus Hering
Ellenbogengasse 11



GERMANIA-BRAUEREI-GES.

Ueber die Feiertage

Ausstoß unseres extra stark eingebrauten Festtrunkes



Herrenmoden

Erich
Dannemann

Kirchgasse 29

Weine zum Fest!

Weinbau H. Binz I. Weinhandlung

Tel. 27640 Niederlagen: Tel. 27640

Webergasse 56, Marktstraße 8, Albrechtstraße 46
Klarenthaler Straße 24, Roonstraße 12
Sonnenberg: Talstraße 28, Dolzheim: Adolfsstraße 10

Niedersaulheimer vom Faß Liter - 75

	1/4-Flasche	Ltr.-Fl.
1931er Nieder-Saulheimer	0.65	0.80
1931er Nieder-Saulheimer Hölle	0.70	0.85
1931er Nieder-Saulheimer Westenberg	0.70	0.85
1931er Oppenheimer	0.70	0.85
1931er Gau-Bieckelheimer Wiesberg	0.75	0.90
1930er Liebfraumulm	0.80	1.00
1931er Hallgartener Geiersberg	0.85	1.05
1930er Oppenheimer Goldberg	0.85	1.05
1930er Niersteiner Monzenberg	0.90	1.10
1930er Rüdesheimer Berg, herb	0.95	
1930er Niersteiner Heiligenbaum	1.00	
1930er Niersteiner Fuchsloch	1.10	
1930er Niersteiner Rehbach	1.30	
1930er Niersteiner Orbel	1.50	
1930er Oppenheimer Herrenberg		
Spätlese	2.00	

Wachstum der Hess. Weinbaudomäne
Ingelheimer

Rotweine 80 S an.

Große Auswahl in Spirituosen u. Likören.



WIESBADENER
Felsenkeller-Bier
IN FLASCHENFÜLLUNG

Kauf Möbel

Möbel-Urban

Wiesbaden, Taunusstr. 43
Bedarfsdeckungscheine
werden angenommen.

Elektrische Geräte
repariert Radio-Werkstatt
Luisenstraße 14-16, Ing. H. Keller.

Rauchtische
mit echter Messingplatte
F. Darmstadt
Frankenstraße 25

Radio:
Gelegenheitslauf!

Reico-Lux-Kombinations-Schrank
(laut, Kuchbaum), Februar 1934
geliefert, mit neuer Wellenstala
und Kurzwellen, elektr. Grammo-
phonübertragung, wegen Umzugs
zum Preise von 375 Mk. (Fabrik-
preis 525 Mk.) abzugeben. Birles,
Bismarckstr. 29, Barriere.

Herde - Öfen
Gasherde

12 Monatsraten!
A. Jungmann

16 Mauritiusstraße 16
Nummer beachten!

Erhöhte Festfreude

Holsteiner Mettwurst	Pfd. 1.10
Hausmacher Leberwurst	Pfd. 1.00
Hausmacher Preßkopf	Pfd. 0.90
gekochten Schinken	1/4 Pfd. 0.30 u. 0.35
Holst. Knochenschinken	1/4 Pfd. 0.45

ferner Auswahl in 35 Sorten
Schinken und Wurstwaren

nur Holsteinische Qualitätsware

Holsteinisches Spezialgeschäft

Bleichstraße 43 Telephon 25701
Inhaber: Hermann Bencke.

Wer nicht im

Wiesbadener Tagblatt

inseriert,

wird vom kaufenden
Publikum vergessen

Für die Osterfeiertage

„Johannisbräu“

(hell)

Mainzer Märzen

in Faß, Flaschen und Siphons.

Mainzer Aktien-Bierbrauerei

Seit jeher rein deutsches Unternehmen

Niederlage Wiesbaden, Mainzer Straße 98 — Telephon 27577. F102

Zum OSTERFEST empfehle:

Osterbrote

altdeutsche Kuchen — Rodonkuchen
In nur 1a Qualität

Bestellungen hierfür werden jetzt schon entgegengenommen

Bäckerei J. W. Weyandt
Gordgasse 5 Telephon 27198
Lieferung frei Haus nach allen Stadtteilen



Wir drucken
was Sie brauchen!
E. Schellberg & Co.
Hof- und
Wiesbadener
Tagblatt

„Wie sieht der Krieg von morgen aus?“

Die uneinigen Sachverständigen. — Der totale Luftkrieg.

Wie sieht der Krieg von morgen aus? Eine überflüssige Frage, eine Angelegenheit der Phantasie, wird man sagen. Mit Verlaub: ein äußerst wichtiges Problem nicht nur für den Soldaten, den Fachmann, sondern auch für die Staatsmänner, denn wenn der Krieg von morgen so völlig anders aussieht als das große Ringen der Jahre 1914-18, hat es dann noch Sinn, Geld für die heute üblichen Rüstungen auszugeben und schließlich eine Frage für jeden wehrhaften Mann. Nicht eben wenig Fachleute haben versucht eine Antwort auf diese Frage zu erteilen. Die Ergebnisse, zu denen sie gelangt sind, sind außerordentlich verschieden. Da gibt es Fachleute, die meinen, daß die Luftwaffe allein die Entscheidung bringt, da sind die Anhänger der Tanks, da sind die begeisterten Fürsprecher der Motorisierung und da sind die ganz frühen Köpfe, die auch heute noch die Erörterung der Fronten, den Schützengrabenkrieg, für möglich, ja für wahrscheinlich halten. Wir haben, um es einmal ganz kurz zusammenzufassen, die jugendliche und die jugendmerkwürdige Schule, die die Wertlosigkeit der Maschinen predigt und kleine, leistungsfähige, sehr bewegliche, vollständig mechanisierte Heere fordert. Wir haben die französische Schule, die den entscheidenden Wert der Waffe nicht leugnet, einerseits durch zahlenmäßige Stärke, andererseits durch Verarmung der menschlichen Kraft mit der rohen Gewalt des Materials. Wir haben die italienische Lehre vom General Douhet, der die Luftwaffe als entscheidend bezeichnet und ihr die unbedingte Überlegenheit über die Erdkriekräfte zuspricht, wir haben weiter die evolutionistische Lehre in Italien, die gleiche Grundzüge wie die französische Schule vertritt. Schließlich haben wir die deutsche Lehre, die nicht ohne Einfluß des Versailles-Diktats entstanden und die möglichst große Leistungsfähigkeit in einem kleinen Heere — die Befreiung der Materie durch den Menschen — und den Vorrang des Landkrieges predigt.

Der italienische Oberleutnant Rocco Morretta hat sich in einem auch in deutscher Sprache erschienenen Werte „Wie sieht der Krieg von morgen aus?“ (Ersch. Kommando Verlag) der Mühe unterzogen, alle diese Lehren zusammenzufassen und, was noch wichtiger ist, kritisch zu beleuchten. Oberleutnant Morretta erhebt nicht den Anspruch, damit der Weisheit letzten Schluß gefunden zu haben, und eine absolut zureichende Antwort auf die Frage, wie der kommende Krieg aussehen wird, erteilen zu können. Das kann niemand und wenn man von Zeit zu Zeit einmal in militärische Zeitschriften blättert, oder wenn man auch nur die Wehrdebatten im englischen Unterhaus verfolgt, dann weiß man, wie verschiedener Ansicht die Fachleute über, um nur ein Beispiel zu nennen, den Wert und die Ausrichtung der Infanterie, über die Verwendungsmöglichkeit der Artillerie und hundert andere Dinge sind. Und die übrigen: Der Krieg von „morgen“? Wann wird dies „morgen“ sein, und was wird bis zu diesem „morgen“ an Erfindungen und technischen Neuerungen vorliegen? Wir sind 1914 mit sehr falschen Vorstellungen in den Krieg gezogen — wir hielten bei der Wirkung der Feuerwaffen einen langen Krieg für unabwendbar — und niemand kann garantieren, daß die Welt bei einem Krieg „von morgen“ nicht wieder mancherlei Überraschungen erleben wird.

Wie wird der Krieg beginnen? Wird man noch Ultimaten stellen, Telegramme wechseln, oder werden die Verfechter der rücksichtslosen Überfälle recht behalten? Dem Gegner ein „Hüte dich!“ zuzurufen, heißt ihm die nötige Zeit lassen, um sich zur Gegenwehr zu rüsten. Diese Warnung lehnte Deutschland den Sieg, weil es den Alliierten die Sammlung erleichterte und damit die Möglichkeit, sich zu schlagen und zuletzt den Gegner zu besiegen.“ So argumentiert der italienische Kommandant Mille Guadagnini, der deshalb einen sofortigen Überfall befürwortet. Die Luftkriekekräfte müssen ohne Warnung die feindlichen Eisenbahnknotenpunkte angreifen, die Fliegergruppen und Flughöfen, die Munitionsböden, die Werksanlagen und die Großstädte zerstören. Bei einer frühen Grenze müssen die feindlichen Truppen in derselben Stunde desselben Tages ohne Schwermereignisse genommen werden. Wenn längs der Grenze keine Bewegungen sind, so soll der Überraschungsangriff mit Eisenbahnen durchgeführt werden, die einander in dem feindlichen Lande alle fünf Minuten folgen können und bis zu dem Punkt vordringen müssen, den der erste Zug erreicht hat, ohne auf Widerstand oder unüberlegene Hindernisse zu stoßen. Dieser erste überfallige Angriff soll entscheidend sein.

Am stärksten hat die Öffentlichkeit wohl bisher stets die Frage nach dem Luftkrieg beschäftigt. Der italienische General Douhet und seine Schüler prophezeien, daß der „totale Luftkrieg“ allein die Entscheidung bringt. Die neue Fähigkeit, die der Mensch hat zu erringen verstanden, die Kraft, sich von der Erde loszulösen und nach Belieben den

Raum zu durchziehen, sprengt den tausendjährigen Charakter des Krieges und entwertet die feindlichen Stellungen auf der Erde, weil der Charakter des Krieges und der Wert der Befestigungen von der Gebundenheit an die Erde abhängen. Douhet und seine Schüler, von denen der Engländer Kenneth Joger erklärt, daß das Flugzeug den Krieg entscheidet, und daß deshalb neun Zehntel des Geldes, das für Schlachtschiffe, Kreuzer, Panzerwagen, schwere Artillerie, Kavallerie und Infanterie auszugeben wird, zum Fenster hinausgeworfen ist. Morretta ist weitestgehend optimistisch. Er zitiert mit Zustimmung einen englischen Militär-Schriftsteller, der sich unter dem Pseudonym „Keen“ verbirgt und der zu dem Schluß kommt, daß die Luftwaffe nicht die Auflösung der Kavallerie erleben kann, daß Luftkriege an sich nicht maßgebend für den Krieg sind, daß die wahre Schlacht auf dem Lande und auf dem Meer abspielt, und daß der Bombenangriff aus der Luft bei der ihm eigenen mangelnden Treffsicherheit nicht entscheidend sein kann. Den Befürwortern der Luftmacht hält Morretta entgegen, daß kein Land eine Luftmacht annehmen gewungen werden kann. Was soll in diesem Falle der Angreifer tun? Soll er die feindlichen Flughöfen vernichten, soll er statt dessen die zahllosen anderen verwundbaren Orte anfeuern? Doch unterdessen kann der Gegner, der die Schlacht aus bloßen Rüstungsgründen gemieden hat, zu Rüstungsmaßnahmen greifen, während der Angreifer im Begriff ist, irgend einen empfindlichen Punkt seines Landes zu zerstören. Er fliegt die feindlichen Flughöfen oder irgend eine wichtige Stadt ab, in den Nachschub erwartet wird, oder wo er, wenn er erwartet wird, mit 90 Prozent Wahrscheinlichkeit nicht an seinem vorgedachten Überfall gehindert werden kann. Die Luftwaffe ist die Waffe der Überraschung, und ein Kriegsführer, der weniger reich an Flugzeugen ist als sein Gegner, kann diesem stets die schwere Verluste zufügen, daß die große Überlegenheit der Gegenflotte früher oder später ausschaltet.“ Freilich gelten alle diese Argumente nur für Länder, die über die erforderlichen Abwehrmittel verfügen und die nicht wie Deutschland geworden sind, auf eine aktive Abwehr zu verzichten. Für ein solches Land muß ein feindlicher Luftangriff bedrohlich werden, das Frieden so gefährdet wie die Schusslosigkeit Deutschlands in der Luft, die zum Einbruch des Gegners geradezu herausfordert. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland der Gesamtschuld zugestanden werden muß, nämlich einmal die militärische Fliegerabwehr, die sich ottener und passiver Mittel bedient, um den Luftangriff abzuwehren oder abzuwehren, und daß weiter der zivile Luftschutz ausgebaut werden muß. Gegenüber den phantastischen Schidieren kommender

Luftkriege ist also der italienische Oberleutnant Morretta sehr skeptisch. Diese Skepsis wird offenbar von den verantwortlichen Stellen aller großen Länder geteilt, denn nirgends hat man sich bisher entschließen können, zu Gunsten der Luftwaffe auf das Meer und die Marine zu verzichten. Überall hält man an dem Gedanken fest, daß die Luftwaffe auf die Zusammenarbeit mit den zu Lande und zu Wasser kämpfenden Kräften angewiesen ist. Die Luftmacht hat bisher die Probleme der Kriegsführung nicht umgekehrt, sondern nur das Feld der Möglichkeiten erweitert. Morretta weist auch noch darauf hin, daß auch die vollständige Beherrschung der Luft von kurzer Dauer ist, sie währt nur bis zu dem Augenblick, in dem der Luftbeherrscher mangels Brennstoff gezwungen ist, in seine Flughöfen zurückzukehren, und die feindliche Luftflotte, sobald er verschwunden ist, sich wieder am Himmel breit machen kann. „Der auf dem Schlachtfeld das entscheidende Wort spricht, ist und bleibt der Fußsoldat!“

Freilich ist sicher, daß dieser Fußsoldat nicht mehr der gleiche Infanterist sein wird, der 1914 ausrückte. Gleich doch schon der Infanterist von 1918 nicht mehr dem Fußsoldaten des Jahres 1914. Maschinengewehre, verbesserte Handfeuerwaffen und viele andere Dinge geben dem Kampf der Infanterie eine neue Gestalt. Die Sommerkämpfe sind sich heute über das fünfstufige Aussehen der Infanterie keineswegs einig, man spricht von der Möglichkeit einer Aufstellung in leicht und schwere Infanterie, man behauptet auch immer wieder das Problem des Zusammenwirkens der Infanterie und der Tanks, die ja bei aller Gefährlichkeit nicht überall eingesetzt werden können und erobertes Gelände alleine nicht zu halten vermögen. Den Kern der Schlacht wird jedenfalls der Infanterist auch weiterhin bilden. „Die Kriege der Kultur auf Erden wurden immer durch die Infanterie entschieden. Und wenn man von Infanterie spricht, faßt man zahlreiche Menschenmassen in ländlich wachsendem Umfang ins Auge. Die Schlächter, die bedrohend, aber edelnde Wahrheit lautet: Trotz der raffinierten Mechanisierung werden in Zukunft noch gewaltigere Heere über die Kriegsschauplätze stampfen als in der Vergangenheit.“ Damit bekennt Morretta schon die Frage: Soldat oder Maschine. Die Geschichte, so schließt er sein äußerst lehrreiches Buch, rechnet die großen militärischen Ereignisse zu den Faktoren des geistigen Fortschritts der Menschheit. Und deshalb waren die im Getümmel der Schlachten siegreichen Völker immer die geistig stärkeren. Denn das, der Völker an den Thermopulen aufhält, ist ein Einbild vieler Größe; denn als der Held schon längst gefallen ist, zerstreut noch sein Geist bei Salamis die persische Übermacht. „Also: der Krieg von morgen ist der Krieg, den wir selbst mit unseren Waffen und mit unserem Geist kämpfen. Ein wissenschaftlicher Krieg? Ja! Ein Krieg zu Lande, zu Wasser und in der Luft? Gewiß. Ein Krieg aller Völker, der alten und der neuen, in dem einheitlichen Rahmen des Operationsplanes des Führers? Ja! Ein Krieg der Materie wider den Geist? Nein, nie und nimmer! Der Geist ist... unsterblich.“

W. A.

Planwirtschaftliche Gestaltung der gesamten Volkswirtschaftsaufgaben.

Vernunft eines Führers aus den verschiedenen Bereichen.

1. Reichswirtschaftsrat, Reichsführung, Berlin.
2. Deutsches Rotes Kreuz, Berlin.
3. Zentralrat der Arbeiter, Berlin-Dahlem.
4. Deutscher Christenrat, Freiburg/Bz., bekannt: 1. Die obengenannten Verbände schließen sich zu einer Arbeitsgemeinschaft unter Führung des Amtes für Volkswirtschaft bei der obersten Leitung der WD, der RSDAP, zusammen.

§ 2. Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist die Sicherstellung der einheitlichen und planwirtschaftlichen Gestaltung der gesamten Volkswirtschaftsaufgaben im Sinne des nationalsozialistischen Staates. Die Spitzenverbände behalten im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft unter Wahrung der von ihnen der Verbände gemäßen grundsätzlichen Rechte und Pflichten ihre Selbstständigkeit und Unabhängigkeit.

§ 3. Der Führer der Arbeitsgemeinschaft beruht auf Vorschlag der obengenannten Verbände je zwei Vertreter in den Führerrat, dazu für den Verhinderungsfall einen weiteren Stellvertreter.

Der Führer der RSDAP-Volkswirtschaft hört den Führerrat bei allen wichtigen Fragen der Volkswirtschaft und beruft ihn nach Bedarf an.

§ 4. Der Amtseid des Amtes für Volkswirtschaft beruht als Führer der Arbeitsgemeinschaft im Einvernehmen mit dem Führerrat einen besonderen Geschäftsführer für die Arbeitsgemeinschaft, der im engsten Ein-

vernehmen mit dem Amt für Volkswirtschaft zu arbeiten hat. Der Führer der Arbeitsgemeinschaft regelt die Geschäftsabläufe.

§ 5. Für die verschiedenen Fachgebiete werden je nach Bedarf Ausschüsse gebildet, in die die Verbände ihre Vertreter entsenden. Die Leitung der Ausschüsse wird jeweils vom Führer der Arbeitsgemeinschaft bestimmt. Bei Beratung des Führerrates über wichtige Fragen ist der zuständige Ausschuss gutachtlich zu hören.

Kriegsopfertagung in Berlin.

Alle freierwerbenden Mittel für Siebungsbedeckung.

Berlin, 29. März. Am 28. März fand dem Völkischen Beobachter zufolge eine Tagung der RSDAP statt, an der außer der Reichsleitung der RSDAP, auch die sämtlichen Landesobere oder deren Stellvertreter teilnahmen. Der Reichsopferführer, Dr. Oberländer, gab die Neuordnung der RSDAP bekannt, die nunmehr ausschließlich in Bezirke, Ortsgruppen, Stützpunkte eingeteilt ist. Die bisherigen Landesverbände werden aus Erspargnisgründen aufgelöst; die freierwerbenden Mittel werden für Siebungsbedeckung verwendet. Die Kassenglieder und die Rechnungslegung wurde auf das peinlichste durchorganisiert. Der Reichsopferführer hat auch bekannt, daß er heute aus dem Reichsopferbüro den Entwurf für das neue Verordnungsgehe übergeben habe. Über das Geheh selbst wurden nähere Ausführungen im Augenblick aus Gründen der nationalsozialistischen Verfassung nicht gemacht. Neben den im Laufe dieses Jahres stattfindenden Kundgebungen, darunter eine besondere Reichsopferkundgebung am Tannenberg-Nationaldenkmal, wird immer mehr gerade den Kriegsopfern eine besondere Ehrenstelle im Rahmen der alten deutschen Soldatenfront zukommen.



Für Geschirr und Hausgerät

nehmen, früh und spät!

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeelöffel voll für eine normale Aufwaschschüssel — so ergiebig ist es.

IMI nur IMI hergestellt in den Persilwerten!

4 billige Ferienfahrten

mit Schnell dampfer „Columbus“ 32 545 Br. R. T.

Lloyd-Pfingstfahrt vom 19.-27. Mai
nach Irland-England. Mindestfahrpreis RM 95.-

1. Lloyd-England-Irlandfahrt v. 9.-17. Juli
über Southampton-Glenarriff. Mindestpr. RM 95.-

Große Lloyd-Madeirafahrt v. 19.-29. Juli
Tenerife-Madeira-Tanger-Lissabon. M.-Pr. 185.-

2. Lloyd-England-Irlandfahrt v. 4.-12. Aug.
über Glenarriff-Southampton. Mindestpr. RM 95.-

Ferner Mittelmeer, Pelag., Nordkap-
und Ostsee-Reisen laut besonderem Programm.

Reisen Sie mit!

Ausk. und Prospekte in allen Reiseangelegenheiten:

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine Vertretungen
in Wiesbaden:

Reisebüro J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3,
in Bad Schwalbach; Georg Besler, Brunnenstraße 51.

Pelze-Aufbewahrung

unter voller Garantie

Pelzhaus **Wilh. Kahl** Kürschnermeister
Friedrichstraße 27, 1. Etage. Telefon 28598.

Eine Verlobung zum Osterfeste

gehört zu den freudigsten Ereignissen in
Ihrer Familie. Am besten wird die Verlo-
bung durch eine Anzeige in dem von Haus
zu Haus, von Wohnung zu Wohnung ge-
lesenen „Wiesbadener Tagblatt“ bekanntge-
macht. Gleichwohl besteht die Gefahr, daß
Sie niemand übergeben, und dabei ist diese
alle Kreise erfüllende Bekanntgabe die bei
weitem billige.

Unsere Druckerei-Abteilung liefert
Ihnen aber auch schnell und preis-
wert geschmackvolle Anzeigen in
Form von Karten und Briefen.

Wiesbadener Tagblatt

EINE LEISTUNG

ist dieses vorteilhafte Angebot!

Obwohl es sich hier
um niedrige Preis-
lagen handelt, biete
ich dennoch Quali-
täten, die Sie unbe-
dingt befriedigen,
und einen Gegen-
wert, für den ich
voll und ganz mit
meinem guten
Namen einstehe!

HERREN-ANZUG

aus gut. Oberstoffen, grau
und schwarzweiß, selbst-
verständlich auf Maß-
haarverarb., die moderne
u. flotte einreihige Form
auf 3 Knöpfe, mit hoch-
steh. oder Winkelfasson

38 RM.

Gabardine-MANTEL

der mod. u. prakt. Über-
gangs- u. Wettermantel.
Qual., auf Zwirnhaar
und gut. Kunstst. gew.,
durch d. „Imprégol“-
Verfahren wetterfest

35 RM.

Andere Preise für Herren-Anzüge
22.- 28.- 48.- 58.- 68.-
And. Preis für Gabardine-Mantel
28.- 38.- 48.- 58.-



LÖWENSTEIN
MAINZ, Bahnhofstraße 13, 1. Stock.

Habe mein Büro nach

Bahnhofstraße 2
verlegt.

Dr. Kupfer
Rechtsanwalt und Notar.

Von der Reise zurück.

Dr. L. Levy

Facharzt für Chirurgie

Bin verzogen nach

Jahnstr. 30, 3.

Hebamme Hafenecker

Hutblumen **B. v. Santen**

Bei Schlaflosigkeit

Herz- und Nervenschwäche nehmen
Sie unser bekanntes, natürliches Kraft-
mittel: **Energeticum**. Allein echt
Kräuter- u. Reformhaus, Marktstr. 13.

Apothekendienst in Wiesbaden

vom 28. bis 30. März 1934

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nacht-
dienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr, sowie
Mittagsdienst von 1½-2½ Uhr. Der Nachtdienst
beginnt Samstagabend am Vorabend des nächsten
Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr
morgens wird ein zeitlicher Zulage von 1 Mark
für jede Inanspruchnahme erhoben.
Kronen-Apothek. Gertrudenstraße 9. Fernspr. 27009.
Schülerhof-Apothek. Langgasse 11. Fernspr. 27029.
Stern-Apothek. Weidenstraße 19. Fernspr. 26921.
Wilhelms-Apothek. Zuffenstraße 4. Fernspr. 27100.

Apothekendienst in W.-Biebrich.

Karfreitag, den 30. März 1934.

Banner-Apothek. Rainer Str. 30. Fernspr. 61420.

Herzlichen Dank allen denen, die
bei dem Hinscheiden unseres lieben Ent-
schlafenen Anteil nahmen, für die Blumen-
spenden sowie das ehrenvolle Geleit.
Besonderen Dank Herrn Dekan Mulot
für die trostreichen Worte, sowie den
Schwestern und dem Wärter des Städt.
Krankenhauses, Station 1b für ihre liebe-
volle Pflege.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Maria Deuser.

Wiesbaden, Seerobenstraße 31.

Das „Wiesbadener Tagblatt“

ist in

W.-Dogheim

direkt zu beziehen durch

folgende Ausgabestellen:

Jacob Kroth, Wilhelmstr. 2.
Philipp Seelbach, Wiesb. Str. 54.
Anton Seelbach, Wiesb. Str. 27.
Ernst Seelbach, Wiesbaden, Dog-
heimer Straße 17.
Karl Sahn, Dogheim, Eideluna.
Karenthaler Straße 20.
Wolfs, Käderl, Viebricher Str. 18

Siedelung Talheim
Richard Klein.

Bestellungen nehmen die oben-
genannten jederzeit entgegen.
Der Verlag.

Israelitischer Gottesdienst

Israelitische Kultusgemeinde.

Synagoge Wiesbaden.

Feiertagsdienste am Feiertag.

Freitag, morgens 7 Uhr Vespern

der Erstgeborenen, abds. 6.45 Uhr.

Samstag, morgens 9 Uhr, Predigt

9.30 Uhr, nachm. 3 Uhr, abds.

7 Uhr, Sonntag, morgens 9 Uhr.

Feiertagspredigt 9.30 Uhr, Kugana

(mit Kugana) 7.45 Uhr, Feiertag

morgens 7.15 Uhr, abds.

6.45 Uhr.

Israelitische Kultusgemeinde.

Synagoge Friedhofstraße 33.

Freitag, morgens 6.15 Uhr, Eilmusik

6.45 Uhr, abds. 6.30, Samstag,

morgens 8 Uhr, Predigt 10 Uhr,

nachm. 4 Uhr, abds. 7.45 Uhr.

Sonntag, morgens 8 Uhr, nachm.

4 Uhr, abds. 7.45 Uhr. Feiertag

Feiertagspredigt: Morgens 6.45 Uhr,

Wintgob 7 Uhr, Kugana 7.45 Uhr

Das Deutsche Mode-Institut Berlin

zeigt am **Dienstag, den 3. April 1934**, nachmittags 3 Uhr im Rundsall des
Paulinenschloßchens (Stadthalle Wiesbaden) gemeinsam mit dem
Reichsverband für die deutsche Damenschneiderei in einer interessanten

Modellschau

Glanzstücke deutschen Modeschaffens und handwerklicher Kunstleistung.

Es werden eine große Anzahl erstklassiger Kleider, Kostüme, Mäntel, Blusen usw.
vorgeführt, welche dem Beschauer sowohl von der neuen Modifikation, als
auch dem Charakter der neuen deutschen Mode selbst, ein klares Bild geben.

Zu der Veranstaltung, welche unter dem Protektorat des Herrn Reichshandwerk-
führers, Präsident W. C. Schmidt, M. d. R., steht, werden Eintrittskarten zu RM. 1.-
an der Tageskasse ab 2.30 Uhr ausgegeben. Feiner im Vorverkauf b. Fa. W. Altstadt,
Juwelier, Mühlgasse 15; Café Lehmann, Wilhelmstraße 48; Fa. Buchhandlung
Limbarth & Venn, Kranzplatz 2; Fa. Kästner & Jakobi, Friseur- u. Parfümeriegeschäft,
Tausnuststraße; Fa. H. Dahmen, Strümpfe, Trikotagen usw., Langgasse 31.

Pflichterinnung für das

Damenschneiderei-Gewerbe Wiesbaden.

Am 25. März, entschlief sanft unser lieber Vater,
Großvater und Onkel

Herr Peter Datz

im Alter von fast 84 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Familie M. Voll.

Wiesbaden, den 28. März 1934.
Herderstraße 27.

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Heute nacht ist unser einzig und innigstgeliebtes Kind

Erna

nach kurzer schwerer Krankheit im 7. Lebensjahr
sanft entschlafen.

In tiefem Schmerz:

J. Hippler u. Frau, Clara, geb. Möhring.

Wiesbaden (Zietenring 2), den 29. März 1934.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 31. März,
nachmittags 3¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Gestern, abend, entschlief nach kurzer Krankheit
unsere liebe Tante

Fräulein Luise Cuntz

im 82. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Dr. W. Cuntz.

Wiesbaden, den 28. März 1934.

Die Feuerbestattung findet auf Wunsch der Ver-
storbenen in der Stille statt.

Befiehl du deine Wege . . .

Am Dienstag, den 27. März, nachm. 2¼ Uhr entschlief sanft nach
jahrelangem unsagbarem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im
Glauben an ihren Erlöser, unser liebes herzensgutes Mütterchen, Groß-
mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Minna Seibel, geb. Stöppler

im Alter von 66 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Friedrich Seibel, Dachdeckermeister

Karl Seibel u. Frau

Emil Seibel u. Frau

Wilhelm Seibel

Rudolf u. Helmut Seibel als Enkel.

Wiesbaden (Niederwaldstr. 10),

Ennerich (Oberlahnkr.),

den 28. März 1934.

Die Beisetzung findet am Samstag, den 31. März 1934, nach-
mittags 2¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Todes-Anzeige.

Am 27. März, abends 8 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem,
mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe treusorgende
Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karoline Vetter

geb. Best

im Alter von 54 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Vetter.

Wiesbaden (Blücherstr. 6) Clairvaux.

Die Beerdigung findet Samstag, den 31. März, nachmittags 3 Uhr
auf dem Südfriedhof statt.

„Das erste Bildwerk des Mathias Grünwald.“

Von Nikolaus Schwertkopf.

In seinem großen Grünwald-Roman „Der Barbat“ (Albert Langen/Georg Müller-Verlag, München) gekleidet der Dichter Nikolaus Schwertkopf die wirre Zeit und das aufgewühlte Leben des Meisters des Hohenheimer Altars, des Mathias Grünwald. Wir bringen aus diesem Buch mit Genehmigung des Verlages folgende Stelle zum Abdruck:

Eines Tages zog ich mit meiner Mutter ein Wägelchen voll Geschirr gegen Willenberg (unser Fräulein war gestorben, und ein anderes Pferd konnten wir uns nicht mehr kaufen), da begegnete uns der Graf mit einem Mönch mitten im Wald.

„Da ist er ja!“ rief der Graf und hielt das Pferd an. Über der Mönch, den ich nicht kannte, sagte ich müde ihm eine Statue des heiligen Amors stellen. Der heilige Amor war wohl unser Schutzpatron, aber dennoch erwiderte ich: ich könne nicht mehr lachen, ich müsse Schüsseln drehen. „Dann schlag ihn mit der Art aus dem Stamm!“ ver setzte der Graf, „oder male ihn auf die Pflanzentafel!“

Ich bescham mich unterwegs mit meiner Mutter, und meine Mutter erzählte mir Geschichten von den Willenbergern, die heiligen Amors, und von der großen Not der Frau Gräfin. Die Frau Gräfin war insgeheim schon öfter bei meiner Mutter gewesen, hatte des Leids wegen, das über uns gekommen war, schon Tränen vergossen, war eine jarte Frau, war aber an ein weißes Tier verheiratet. Dieses wüste Tier verhöhlte und peinigete seine unfruchtbare Frau und trieb mit Dingen sein loses Spiel.

Nun war das Geheimnis der natürlichen Menschwerdung schon lange kein Geheimnis mehr für mich, aber von dem Wunder unseres heiligen hatte ich noch nichts gehört. Die Worte meiner Mutter rührten mich zugleich. Der fremde Mönch wollte aus Lüttich eine Reliquie des heiligen holen, die sollte in die Brust der Statue eingetaucht werden. Meine Statue sollte in die Kapelle neben dem Quell aufgestellt werden, und die Frauen, vorab unsere Gräfin, wollten fortan mehr als je zuvor zu dem heiligen Amor beten und wollten in Demut und Vertrauen seinen Quell trinken. Wie wenn ich dem wüsten Tier einen Schabernad hätte

spielen können, sagte ich meiner Mutter zu und heimlich also auch der Gräfin.

Als wir mit dem leeren Wägelchen zurückkamen, bog ich vom Weg ab in die verbotene Längsgrube und lud auf, was ich aufladen konnte. Ich schaffte bis in die Dunkelheit, und als an einem der nächsten Tage die Gräfin zu mir in die Werkstatt kam, schnitt ich an dem Vollbart des seltsamen heiligen herum, der wie angeleitet von den Wangen keil herunterwuchs und auf der Brust wie gestutzt aufhörte.

Sie kam aber auch einmal, und wir waren allein in der Werkstatt, da ergriß sie meine überstimmten Hände und küßte meine Fingerphalanx, legte ihre arten Hände an meine Schläfen und küßte meine Stirne. Mir war: Sie hätte viel lieber meinen Mund geküßt. Sie mochte sieben Jahre älter gewesen sein als ich. Ich stand wie ein Engel vor ihr mit geschlossenen Augen und dachte an nichts anderes als an meinen hohen Beruf.

Ich spürte, daß eine Lode, die aus ihrer weißen Haube hing, meine Wangen berührte und mein Herz nicht unberührt ließ. Jedenfalls eilte dieser Ruh mich außerordentlich an. Ich stand mit dem ersten Sonnenstrahl vor meinem heiligen und mit dem letzten. Küßte meine Farben an, sie einzuweilen auszubrennen, erprobte das Blei, daß es in den Glasuren genug des Glanzes aufweise, und warf die Falten des Mantels heute so und morgen so. Es schloß sich die Züge vom verhöhlten Angeficht des Grafen ein, aber ich dachte sie immer wieder heraus. Jage vom Taubentaler Dürren wollten sie einschleichen, aber schließlich, um nicht mehr heit zu werden, gab ich dem Bild voll auf das Antlitz des Mathias Grünwald.

Die Gräfin freute sich von Tag zu Tag mehr. Sie selber küßte das Blei in dem Mörser, sie haßte die Farben reiben, und ihre Fingerphalanx blühten an den Steinen.

Meine junge, kaum erwachte Seele, und Frau Mariaberta spielte mit ihr. Frau Mariaberta war dabei, als wir die Statue, eingehüllt in Lumpen und Scherben, in den Brennofen legten, als wir das Feuer anzündeten, und sie sah, wie auch meine Seele selber in einem Glutstrom lag. In einem Glutstrom lag, nicht nur um mein Werk! Das Werk geriet, aber der Glutstrom erlosch nicht!

Die Schmelze der Erde zogen die Statue, die in zerfallenen Stücken eingeschüttet war, hinaus nach Amorsbrunn. Der Mönch kam mit der Reliquie zurück, ein Domherr aus Mainz erschien, Kapelle und Statue zu weihen, und ein großes Fest gab an. Der Domherr trug die Monfranz

mit jenem Knöchlein des heiligen, das in Gold gefaßt, in die Brust meines töneren Bildes eingelassen werden sollte. Dieses Knöchlein wegen fuhr der Mönch nach Lüttich, formte ich mein Werk; dieses Knöchlein wegen wollten fortan Frauen, die nicht gezeugt werden konnten, hierherwallen, um gezeugt von demnen zu werden.

Alle Mönche trugen fremden Kerzen. Auf Gold und Edelstein prägte die Sonne und sprühte weit praktischer als in den Blumen der Wiesen. Ich trug, in Purpur gekleidet, den gleichen Bischofsstab, und die Gloden schwebten über mir drein, die Kerzen schwebten sich empor, die Lichterleuchten dufteten. Die Frau trug gleich vielen Frauen eine brennende Kerze, und als sie ins Kapellchen kam, zündete sie einen Kerzentrang an, der über dem Haupt der Statue schwebte. Der Domherr lenkte die Reliquie ein, der Mönch legte die Männer aus der Kapelle und hielt den Frauen eine Predigt. Dann kamen die Frauen einzeln aus der Tür, und eine jede küßte sich den Mund, denn eine jede hatte von dem Quell getrunken.

Die Gräfin, die als letzte herankam, erschaltete sofort meinen Bild, und in diesem Bild wollte ich vernennen, daß sie nicht an das Wunder glauben könne. Ich war darüber sehr erregt: ich sah nach dem kleinen Mainzer Rab, das überm Portal eingemauert war, und mir schien, das Rabchen drehe sich und schnurre.

Wie ich noch so dandand, kam der Domherr auf mich zu und flüsterte mir ins Ohr:

„Sub, bleib mir um Gottes willen der Seraph, der du bist!“

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Station beim Städt. Nordbahnhof (Südendstraße).)

29. März 1934	1 Uhr 27	4 Uhr 27	7 Uhr 27	Mittel
Baromet. (auf 0 und Normaldruck)	748.8	748.6	747.6	748.0
Temperatur (Luft)	3.2	11.4	8.9	6.5
Relative Feuchtigkeit (Wogen)	76	60	72	69
Windrichtung	SW	DRG	NO	—
Windschlaghöhe (Windmeter)	—	—	—	—
Wetter	klar	wollos	klar	—
höchste Temperatur: 11.8	niedrigste Temperatur: 2.1			
Sonnenleuchtdauer vom 8 Std. — Mitt.	nachm. 4 Std. — Mitt.			

KURHAUS

Samstag, den 31. März 1934, 20 Uhr im großen Saale:

Bunter Tanz-Abend

Ballett des Mainzer Stadttheaters

Eintrittspreise: 1. Platz 2.— (num.), 2. Platz 1.50 (numeriert), 3. Platz 1.— (nichtnumeriert), für Dauerkarteneinhaber 0.90 (nichtnumeriert).

Kochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 31. März 1934.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Böhmer.

1. Des Teufels Anteil, Ouvertüre von Huber.
2. O Frühling, wie bist du so schön, Walzer v. Linder.
3. Frühlingstreiben, Lied von Freilichmann.
4. Fontäne aus der Oper „Der Prophet“ von Menckner.
5. Herzchen, Intermezzo von Siebe.
6. Grand-Maria von Glade.

Kurhaus-Konzerte.

Karfreitag, den 30. März 1934.

19.30 Uhr im großen Saale:

Sonder-Konzert

„Missa solenne“

von L. van Beethoven.

Leitung: Carl Schürich.

Solisten: Käthe Felderbach (Sopran), Margarethe Klose (Alt), Ernst Bauer (Tenor), Fred Driffen (Bariton).

Chor: Cäcilien-Chor, Wiesbaden.

Orchester: Städtisches Orchester.

Samstag, den 31. März 1934.

16 Uhr:

Konzert.

Deutsch-italienischer Opern-Nachmittag.

Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder, Berlin.

Ouvertüre „Feter Schmol“ von Weber.
Arie aus „Lauden“ von Wagner.
Arie aus „Kaiser“, Fantasie von A. Strauss.
Szenen aus „Mastenball“ von Verdi.
Intermezzo aus „Balletto“ von Roncavallo.
Ouvertüre „Wilhelm Tell“ von Rossini.
Dauer- und Kurkarten gültig.

18.30 bis 19.30 Uhr im kleinen Saale: Tanz-Tea.

20 Uhr im großen Saale:

Bunter Tanz-Abend

Ballett des Mainzer Stadt-Theaters.
Dauer- und Kurkarten gültig gegen Zuschlag.

Sie finden bei mir große Auswahl in neuen und wenig getragenen Herren-garderoben zu billigen Preisen.

Wo?

Nur in Mesch's Gelegenheitskäufen

2 Wagemannstraße 2

Bitte gen. a. Name u. Straße achten

Aparté Damenhüte

A. Bensdorff, Moritzstr. 40, I.

Anzeigen

im Wiesbadener Tagblatt belegen das Gesehäft!

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Ein Anzeigen-Konto

Nassauer Hof

Ostersonntag:

ERÖFFNUNG DER NEUEN BAR

Ostersonntag, ab 4.30 Uhr: TEE-KONZERT

Ostersonntag, ab 4.30 Uhr: TANZ-TEE

Ostersonntag, ab 9.30 Uhr: GROSSER BALL

Voranmeldung zum Ball (mit oder ohne Diner) rechtzeitig erbeten. Möglichst Gesellschaftsanzug

1934



Zu Ostern eine neue Brille!

Die neue Brillanten findet immer mehr Freunde. Wollen Sie Ihr Sehen, wie Ihr Aussehen nicht auch der neuen Zeit anpassen? Es gibt Fassungen neuer Art in vielen Preislagen.

Die neue Paßform wirkt nicht nur ästhetisch besser, sondern sie gibt dem Träger auch die beste Sehlleistung seiner Gläser.

Lassen Sie sich die neuen Modelle unverbindlich zeigen.

Optiker Dorner

Marktstr. 14, am Adolf-Hitler-Platz

Niederwaldbahn Rudesheim

Zahnradbahn zum Nationaldenkmal
Der Betrieb ist eröffnet!

Glaser- und Schreinerarbeiten werden gut u. billigst ausgeführt
Glaseri Aug. Badier
Wagemannstraße 28.



Das führende Konzert- und Familien-Café.

Samstag, 31. März

Ehren- und Abschieds-Abend

des prominenten und beliebten Orchesters WAGEMANN

Auserwähltes und reichhaltiges Programm!

Besucht die „Walhalla!“

NUR MORGEN
Kartfreitag
3⁰⁰ 4³⁰ 6³⁰ 9³⁰
der erregendste Südseefilm, der
je gedreht wurde, mit den ersten
ORIGINAL-TONAUFNAHMEN



Die Insel der Dämonen
Ein Erlebnis, dessen unge-
heuerlicher Wirkung sich
niemand entziehen kann!

VOLKISCHER
BEOBACHTER: ... einer der schönsten
Kulturfilme, die wir in den
letzten Jahren sahen!

Für Jugendliche verboten

OSTERSAMSTAG
WIESBADENER
URAUFFÜHRUNG
des größten Ufa-Films 1933/34



**HANS ALBERS
BRIGITTE HELM**
Lien Deyers / Michael Bohnen

Vorverkauf Ufa-Kassen

Heute unwiderruflich letztmal!
Die Freundin eines großen Mannes
Käthe v. Nagy / C. L. Dahl • 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰

UFA PALAST

OSTERN
IN BAD SCHWALBACH

Zimmer von 2.50 an
Pension von 7.50 an
Wochenend von 8.— an
Für 3 Tage von 21.— an
Hotel-Autofahrt von od. nach Wiesbaden 1.—

HOTEL METROPOLE Tel. 202
Rechtzeitige Vorausbestellungen erwünscht.

CAPITOL
Donnerstag, Freitag und Samstag:
Die stärkste Filmschöpfung
seit „Mädchen in Uniform“

„Reifende Jugend“
Heinrich George, Herta Thiele
Jugend hat Zutritt.

„Marmorsäulen“
Grabenstraße 10
Die gemütliche Weinstube.
Königsbacher Pilsener.
Gute Küche.
Hotel-Restaurant
Zum W. Mohren
Nieder-Walluf
Rheinflüsse aus eigener Fischerei
Naturreine Weine
Bes. K. Mohr.

Das schöne
Regina-Hotel
Wiesbaden, Sonnenberger Str. 28
bekannt durch seine herrliche Lage
und vorzügliche Verpflegung
ist wieder neu eröffnet

Trinkt
Steeger Riesling!
Alleinige Verkaufsstelle der
Steeger Winzergenossenschaft
nur Helenenstraße 3.



Ein guter Tropfen
für die Gäste
gehört nun mal
zum Osterfest!
Empfehle besonders:
Weißer
Tischwein . . . Str. 0.75
Burrweiler . . . Str. 0.80
Oberingelheimer
rot Str. 0.80
29er Eden-
lobener . . . Str. 0.75
30er Gaudel-
heimer . . . Str. 0.80
30er Ebernburger
Schloßberg . . . Str. 0.80
28er Rüdesheimer
Gefell . . . Str. 1.00
30er Wintricher
Niederberg . . . Str. 0.75

H. Stöcker
Lebensmittel-Feinkost
Cranichstr. 1. Tel. 29604

Saatkartoffeln: Holländer
Erstlinge, Böhm. Allerfrüheste - Jall-Sieren
Zwickauer - Ackersiegen - Kaiser-
kronen - Frührosen - Edeltrant
Blaue Odenwälder - Industrie.

Carl Kirchner
Rheingauer Straße 2 Tel. 24779



Osterüberraschung
für die Familien
TELEFUNKEN
Preis RM 235.— einschl. Röhren
TELEFUNKEN
DIE DEUTSCHE WELTMARKT
A. L. ERNST
Tausenstraße 13 und Rheinstr. 41



Morgen Kartfreitag
zum ersten Male
das
Oster-Festprogramm
Emil Jannings

Deutschlands größter Filmschau-
spieler in seinem Meisterwerk



Der schwarze
Walfisch

Weitere Mitwirkende:
Angela Salloker, Max Gülsdorf,
Marg. Kupfer, Käthe Haack.

Den neuen Jannings-Film nicht
sehen, heißt einen der besten
Filme des Jahres versäumen!

Auf der Bühne:
Eine den Filmarbeiten entsprechende
hervorragende Spitzenleistung
Geschwister Astony
artistische Bravour-Köstlichkeiten
mit Schönheit und Grazie vereint.

Ein Festprogramm!
Foxtänende Wochenschau / Kulturfilm
Sonn- und Feiertags ab 3 Uhr.

„Stadt Weißenburg“
Dolzheimer Straße 30
Heute Donnerstag:
Schlagtag!
Es ladet freundlich ein
Fritz Breiter.

50% sparen Sie, wenn Sie
Könischwasser Parfüm, Haar-
u. Mundwasser
bei mir los kaufen. (Flaschen bitte mitbringen.)
Schloßdrogerie **SIEBERT**, Marktstraße 9.

Beleuchtungskörper
große moderne Auswahl
äußerst preiswert
FLACK • Elektrohaus
Luisenstraße 25

Der Rundfunk.
Frankfurt (Sädherrhant) 251/195.

Freitag, den 30. März 1934.
7.15 Frühkonzert. 8.45 Stuttgart: Evangelische
Korngemeinde. 9.30 Feierstunde der Schaff-
hausen. 10.00 Frankfurt.
10.45 Geistliche Musik. 11.45 „Das religiöse Grund-
erlebnis bei Josef Görres.“ Von Dr. Arthur
Weißer.
12.10 Aus der Christuskirche in Mannheim: Orgel-
konzert. 13.00 Die Seele der Landschaft. Er-
zählung von E. Hebbel. 13.15 Mittagskonzert.
Aus Berlin: „Requiem.“ 14.30 Kartell-
gebanten. Von Meta Schneider-Wedding.
14.50 Bayerischer. Ein Chorwerk von Sabine
Venus. 15.00 Stunde des Chororgans. 15.30
Stunde der Jugend. Geistliche Pflanzen auf
deutscher Erde.
16.00 Von Königsberg: Nachmittagskonzert. 17.30
„Das deutsche Vespertbild.“ Von Käthe Jatho.
17.45 „Religiöse Strömungen.“ Von Dr. Fritz
Weier. 18.00 Geistliche Musik. 18.40 Balladen.
Gesprochen von Charlotte Christmann.
19.00 Johannes-Vallien für Soli, Chor, Orchester
und Orgel von Johann Sebastian Bach. 21.30
National. Eine Vörlage mit Musik.
22.00 Zeit. Nachrichten. 22.15 Stuttgart: Du mußt
willen. 22.25 Nachrichten. Wetter. 22.40
Von Freiburg: Jubiläumskonzert. 23.00 Von
Schiffal des deutschen Geistes. Mathias
Grünwald: Calvarienberg und Auferstehung.
24.00 Nachkonzert.

Samstag, den 31. März 1934.
6.00 Stuttgart: Choral. 6.30 Zeit. Wetter. 6.55
Stuttgart: Geminalität I. 6.30 Geminalität II.
6.55 Zeit. Frühkonzert. 7.05 Wetter. 7.10
Stuttgart: Frühkonzert. 8.15 Wetterstand.
8.25 Stuttgart: Geminalität
10.00 Nachrichten. 10.10 Stunde der Jugend.
Bürgermeister auf einen Tag! Ein Märchen-
spiel von Heide. 11.00 Nachkonzert. 11.40
Programmanlage. Wirtschaftsmeldungen. Wet-
ter. 11.50 Sozialdienst.
12.00 Stuttgart: Mittagskonzert I. 12.15 Zeit. Nach-
richten. 12.30 Nachrichten. Wetter. 12.35
Stuttgart: Mittagskonzert II. 12.30 Früh-
konzert. 12.40 Stuttgart: Zeit.
morgen! 13.30 Wetter. 13.40 Zeit. Wirt-
schaftsmeldungen. 13.50 Wirtschaftsbereich.
16.00 Nachmittagskonzert. 18.00 Stimme der Grenze.
18.20 Wochenschau. 18.35 Siegfriedenbung.
18.40 Sozialdienst.
19.00 Stuttgart: Reichslandung: Stunde der Nation:
Frühlicher Überreigen. Ein bunter Hunt-
bilderbogen. 20.00 Nachrichten. 20.05 Saar-
ländische Umschau. 20.15 Gemeindefestigung
Stuttgart-Frankfurt: „Bald lend i am Refar.
Bald lend i am Main!“ Eine vergnügliche Über-
stunde.
22.00 Zeit. Nachrichten. 22.15 Stuttgart: Du mußt
willen. 22.25 Nachrichten. Wetter. und
Sportbericht. 22.40 Fortsetzung der Gemein-
defestigung. Frankfurt-Stuttgart: „Bald
lend i am Refar. Bald lend i am Main!“
24.00 Stuttgart: Nachtmusik.

Königsbrunnhausen (Reichslandung) 1671/191.
Freitag, den 30. März 1934.
6.30 Tagespruch. 6.35 Von Kiel: Morgenmusik.
6.55 Von Berlin: Morgenlieder.
10.10 Sportzeit. 11.00 Das Kreuzungsabild am
Helmheim Altar. 11.30 Wetter des 18. Jahr-
hunderts.
12.05 Von Königsberg: Mittagskonzert. Dasm. 12.55
Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 14.00 Die
Legende von Virgil des Virgilus. 14.20
Aus dem „Karl“ von Richard Wagner
(Schallpl.). 14.55 Funfalle. 15.30 Sol. Dabon:
Die lieben Worte am Kreuz.
16.00 Gottes Burg. — Gottes Stimmen. Eine
Vörlage. 17.00 Kartellkonzert. 18.00
Stille Gedächtnis im Kautzberger.
19.00 Von Frankfurt: „Johannes-Vallien“ für Soli,
Chor, Orchester und Orgel von Joh. Seb. Bach.
20.40 „Kühnlicher Totentanz.“ Eine Dichtung.
22.00 Nachrichten — Sport.

Samstag, den 31. März 1934.
6.05 Wiederholung der wichtigsten Abendnach-
richten. 6.15 Von Berlin: Funf-Geminalität.
6.30 Tagespruch. 6.35 Von Königsberg:
Frühkonzert. In einer Pause gegen 7.00:
Nachrichten. 8.00 Sportzeit. 8.45 Zeitbes-
chreibungen für die Frau. 9.00 Sportzeit.
10.00 Nachrichten. 10.10 Funfalle. 10.50 Früh-
licher Kindergarten. 11.30 Die Willenshaft
melder. 11.40 Komponisten der Gegenwart.
12.10 Zeitlich Schlussus Angst. 12.30 Bücherkunde
— Volk und Wissen. 12.55 Zeitzeichen der
Deutschen Seewarte. 13.00 Sportzeit. 13.45
Nachrichten. 14.00 Mittagskonzert — 18
Jahren aus Land. 15.15 Zeitkünde für
Kinder. 15.45 Wirtschaftsmeldungen.
16.00 Von Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.00
Sportwochenschau. 17.20 Die Weite hat Feier-
abend. 18.00 Mutter und Kind. 18.50 Das
Gebild.
19.00 Stuttgart: Reichslandung: Stunde der Nation:
Frühlicher Überreigen. 20.00 Reinspruch.
20.10 Von Leipzig: Abendkonzert.
22.00 Tages- und Sportnachrichten. 22.25 Sport in
der Karlsruher. 23.00 Von Köln: Nachkonzert.

So ist Amerika!

Reporter auf Fahrt.

Aus den Wanderjahren eines deutschen Journalisten. / Von Hermann Reinecke.

(Nachdruck verboten.)

So was nennt man Mut.

Klapp, Klapp, Klapp. Das Pferd hielt vor dem hölzernen Bungalow, und der Reiter schlang sich aus dem Sattel. Mit zwei, drei Griffen band er den Gaul am nächsten Latzknäuel fest. Dann richtete er den Blick nach oben und blickte auf das rotgemalte Schild über der Haustür: Eingang zur Tageszeitung „Arizona News“.

Es war ein großer, schwergebauter Mann mit breiten Schultern, dem ein riesiger Sombbrero auf der Stirn saß, um die Sonne abzuhalten. Kein Wunder, wenn man sich nur ein halbes Duzend Kilometer von der mexikanischen Grenze befindet.

Sein Äußeres war durchaus vertrauenswürdig. Rechter Hand hing ein Revolver, linker Hand ein Schalldübel, und auf dem Rücken knurrte eine Welle, wie man gewisse Rapsos mit den Händen zum Einfangen der Pferde bezieht. Der scharfgelebene Korabier an der Seite soll nicht besonders erwähnt werden, weil er zur üblichen Ausrüstung eines Grenzlandbesuchers rechnet.

Er schloß sich entschlossen den Sombbrero in den Rücken, griff mit der Linken in seinen Patronengurt, wie um sich einen besseren Halt zu geben, und trat in den Hausflur. Dampfdruckten die elenden Bohlen unter seinem mächtigen Fuß. Dann rief er mit einem Rudel die Tür zur Schriftleitung auf.

„Sie wünschen?“ fragte der Lehrling, der mit einer fesselnden Tätigkeit, nämlich Ausschneiden von Notizen aus Viehärztzeitschriften, beschäftigt war.

Eine tiefe, dunkle Stimme erklang von der Tür: „Ich möchte den Redakteur sprechen!“

„Der ist nicht da“, sagte der Lehrling. „Um was handelt es sich?“

Der Mann mit dem Sombbrero kniff das linke Auge zu und holte ein Zeitungsbild aus seiner Brusttasche. „Das sind Ihre Arizona-News, wie?“ fragte er und richtete dem Lehrling das zerfetzte Blatt über den Tisch.

„Gut, sehr gut, junger Mann. Und dieses kleine Kärtchen hier, das ich rot angezeichnet habe, handelt von mir, weil?“

„Nag sein, Mister.“

„Nag nicht sein!“ erhob sich plötzlich ein Gebrüll, doch die klapperige Schranke, die das Publikum von der Redaktion trennt, zu stürzen begann. „Es ist so, wie ich sage, verstanden?“

Der Lehrling kniete zusammen wie ein Taschmesser, das seine Dienste getan hat. Er konnte nur stumm nicken.

„Na also!“ Der Mann mit dem Sombbrero langte wieder verheißend in seinen vor Fülle strotzenden Patronengurt.

„Und wer hat das Gewäch verfertigt?“

„Ich weiß es wirklich nicht, Mister.“ Der Junge hob zaghaft die schmalen Schultern, zuckte aber wie ein junges Reh zusammen, das den tödlichen Schuß erhält, als der Grenzmann ihn anderrerte: „Dann will ich den Redakteur sprechen, verstanden?“

Der Lehrling nickte wieder. „Aber er ist doch nicht da, wie ich Ihnen schon sagte!“ wendete er ein.

„So, so, der Redakteur ist nicht da“, meinte der Mann mit der tiefen, drohenden Stimme, zog spielend seinen Schalldübel aus dem Futteral, warf ihn hoch in die Luft, fing ihn an der Spitze des metallenen Laufs wieder auf und ließ ihn, wie ein Hahnenkamm, über den Handrücken, mit dem linken Kolben wieder in die Faust gleiten. Der Unterschied zwischen dem Vorgehen und der Schilberung hier ist nur der, daß ersterer sich zionatigmal schneller abspielte. „Wo ist er denn hingegangen?“ fragte er ganz nebenbei.

Da aber fing der Lehrling an, sich unmerklich aufzurichten. Seine Schultern hoben sich, ein Leuchten kam in seine kleinen, schmalen Westaugen. „Nur zu einem Begräbnis!“ antwortete er.

„Sieh mal einer an“, meinte der Sombbrero-Mann und ließ den Lauf seiner Waffe unheilvoll über den Kopf des Lehrlings gleiten. „Der wird denn begraben, wenn man fragen darf?“

„Ein unbedeutender Mann!“ erwiderte der Lehrling. „Doch nicht der Redakteur selber?“ meinte der Besucher mit dem nicht ganz geglätteten Versuch zu einem gewinnenden Lächeln.

„Nein, im Gegenteil: ein Mann vielmehr, der für sich mit einem Revolver hier in die Stube trat und genau so wie Sie mit aller Gewalt den Redakteur sprechen wollte. Der kam dann auch. Nebenbei bemerkt: was man heute zu Grabe trägt, ist natürlich nicht mehr der ganze Mann, sondern nur diejenigen Reste, die man nach der kleinen Aktion des Redakteurs, der im Nebenberuf Freischützer ist, in einem Taschentuch zusammenfinden konnte. Abgesehen muß der Redakteur jeden Augenblick zurückkommen!“

Plötzlich hatte der Sonnenstrahl freie Bahn. Er rief sich nicht mehr an einem glänzenden Metalllauf,

der drohend in die Luft ragte, er fiel wieder auf einen dicken hölzernen Kolben, noch auf ein Revolvermesser. Ein tief in den Rücken gerutschter Sombbrero saß ganz plötzlich wieder gerade.

„Was ich noch sagen wollte“, bemerkte beiläufig der Mann, der gekommen war, um den Redakteur zu sprechen, „ich habe draußen noch eine Verabredung und komme später wieder. Morgen! Abgesehen, Sie brauchen den Redakteur gar nicht erst zu sagen, daß ich hier war. Da, hopp!“ Und mit diesen Worten warf er dem Jungen einen Silberdollar in den Schoß. Eine Sekunde darauf klopfte die Tür, und auf der Straße jagte in rasendem Galopp ein Gaul davon.

Mühselig froh ich, der zeitweilige Redakteur dieser „Tageszeitung“, die einmal wöchentlich erschien, aus meinem dunklen Versteck unter dem Schreibtisch hervor und klopfte mir die Knie ab, die schmutzig geworden waren.

„Hast Du schon etwas erlebt, Alfonso?“ fragte ich den verdutzten Lehrling, indem ich ihn mit einer nachlässigen Wendung den Silberdollar aus der Hand schnappte und feuchend in meine eigene Westentasche gleiten ließ. „Und so etwas nennt der Mensch nun Mut!“

Tramp auf der Eisenbahn.

Offen gestanden — ich hatte Arizona satt. Und zwar gründlich! Die Stellung als gelegentlicher Redakteur der „Arizona-News“ brachte mir zehn Dollars die Woche, einen Betrag, der trotz reichlicher Überlegung nicht reichen wollte, mir eine Blatztage zu verschaffen.

Vorher habe ich in Buffalo gearbeitet, wo ein Italiener ein Bodenblatt für Getreideanbau ins Leben rief. Ich verstand vom Getreide ungefähr so viel wie vom Italienischen und überließ daher ganz, daß auch noch gewisse andere Artikel ins Blatt rutschten. Das würde mich allerdings nicht weiter geholt haben, wenn nicht der Herausgeber eines Morgens sein Haus betreten hätte, worauf es einen fürchterlichen Knall gab, eine Feuerfäule zum Himmel flog, hinter Rauch sich über die Gasse wälzte und hinterher nichts mehr da war. Der Sheriff, der geholt wurde, suchte die Achseln.

„Geben Sie Hände?“ fragte er den Italiener, eber da Lote die able Gevohnheit angenommen haben, Fragen grundsätzlich zu überhören, so ratterte der Sheriff mit seinem klapperigen Bierhändler ergebnislos wieder ab.

(Fortsetzung folgt.)

Freibantfleischverkauf.

Samstag, 31. 3., v. 1-180 v. 7-9 Uhr

v. 151-300 v. 9-11

Städt. Schlachthofverwaltung.

„Kuhfus“

Kölnischer Schwarzbrot

für die Osterfeiertage

nahrhaft
sättigend
leicht verdaulich
wohlschmeckend

Bäckerei P. Kuhfus

Yorckstr. 6, Rheinstr. 69

Verkaufsstellen werden
dort nachgewiesen.

Achten Sie auf den Namen

„Kuhfus“

Ofen - Herde

Gasherde

Zubehörsteile - Reparaturen

Jacob Post

Hochstättenstraße

Altrenom. Fachgeschäft

In 5 Minuten
fährt der Zug...

und ausgerechnet jetzt muß die Waage am Strumpf liegen! Das kann auch Ihnen passieren, vielleicht morgen schon. Deshalb kaufen Sie lieber noch heute einen Strumpf, der wirklich was abhält, den „Eider 100“ bei R. Schwenck, 240-111. Er kostet nur 1.95 RM., hält aber doppelt so lange.

L. Schwenck

Die neuen

Frühjahrs-Modelle

und Mode-Neuheiten
sind eingetroffen.

Kleinofen & Kipp

Spezialhaus

für elegante Damenhüte

WIESBADEN
Weberstraße 12

Gegen Mortenschaden

Pelz-Aufbewahrung
Jos. Jungbauer

Ellenbogengasse 14

Telephon 23302 Gegr. 1880

Zu Ostern...

Geflügel!

Masthühner	Pfd. .95	Fasanhühner	Pfd. 3.50
Hähnen	Pfd. 1.20	Rehrücken	Pfd. 1.30
Enten	Pfd. 1.20	Ziegenlamm	Pfd. .75
Puten	Pfd. 1.10		

von: Phil. Hölzer
Grabenstr. 8
Tel. 27300
nahe der Marktstraße.



Vom Volks-
Empfänger
bis zum
Superhet

alle führenden Typen
am Lager.
Auf Wunsch bequeme
Zahlungsweise.

Gottfried
Grabenstr. 26, Ruf 23895
Reparatur - Antennenbau
100-Volt-Anoden 4.80 Mk.



Tengelmann Kaffee

Zu Ostern nimmt man gern eine bessere
Sorte und auf diesen Festkaffee freut
sich die ganze Familie. Wählen Sie bitte eine
von den nachstehenden Preislagen:

Haushalt-Mischung

ein kräftiger Kaffee . . . d. Pfd. zu M. 2.40

Drei Flaggen-Kaffee

ein Hochgenuss . . . d. Pfd. zu M. 2.80

Kolonial-Mischung

von besonderer Eigenart, kräftig und
aromatisch . . . d. Pfd. zu M. 3.—

Weitere Sorten von M. 1.80 bis M. 3.20

3% Rabatt in Marken

Tengelmann
KAFFEE-GESCHÄFT

Wiesbaden:

Wellritzstraße 26; Marktstraße 6, Tel. 28642;

Kirchgasse 44, Tel. 28644; Bleichstraße 47.

Neue Hütte
Stets Auswahl,
Umform. schnell
und preiswert.
Änderungen von
Mk. 1.50 an.
Taunustr. 23, II.

Wilhelm Henn
vereidigter Vermessungsingenieur
Wiesbaden, Oranienstr. 13 - Fernruf 26676.
Amtliche Messungen - Immobilien.

Sport und Spiel.

Wiesbadener Osterhockey-Ereignisse.

Galing Ladies London gastieren beim DHR.

am Karfreitag.

In der Erkenntnis, daß auch der Sport ein wesentlicher Faktor im Dienste der Fremdenwerbung sein kann, hat der Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klub nunmehr auch verlässliche ausländische Hockeymannschaften nach Wiesbaden eingeladen, um diesen Gelegenheit zu geben, sich von den jetzigen Verhältnissen in Deutschland und unserer Wetterverhältnisse persönlich überzeugen und ihre Eindrücke bei den vielen Reisen im Heimatland weiterverbreiten zu können. Als erste der eingeladenen Mannschaften kommen die Galing Ladies, London, hierher, die am Freitag nachmittags 3 Uhr auf dem Sportplatz an der Mittelstraße den Damen des Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klubs in einem Hockey-Wettbewerb gegenüber treten werden. Da die Galing Ladies zu den besten Damenmannschaften Englands zählen und auch die Wiesbadener Damen heute zweifellos eine der besten Mannschaften Deutschlands dar-

stellen, darf man auf den Ausgang des Spiels und das Abschneiden der Wiesbadenerinnen sehr gespannt sein. Die bisher gegen deutsche Damenmannschaften ausgetragenen Wettspiele haben die Engländerinnen sämtlich gewinnen können.

Die Mannschaften spielen in folgender Aufstellung:

London:	Hobbs	King	Huddle
Shams	Leadbale	Gibson	Johnson
Wittar	Hobbs	Hobbs	Wornell
Erlah: Gray	Erlah: Gray		
Wiesbaden:	Krause	Niedermayer	
Maleri	Borner	Kaasch	Müller
Wulsh	Schaefer	Horn	Spig
Erlah: Rabenmader	Erlah: Rabenmader		

Spielfeldung: London: Weiße Bluse, dunkelblaues Kleid, schwarze Strümpfe. Wiesbaden: Hellblaues Poloabend mit dunkelblauem Pullover, blauer Rock, orangefarbene Strümpfe.



Die englische Hockey-Damenelf.

Die „Zehlendorfer Wespenn“ Gäste des DHR.

am Karfreitag.

Seit langen Jahren wird zum erstenmal am Karfreitag wieder eine Mannschaft der ersten deutschen Hockeyklasse in Wiesbaden zu sehen sein. Dem Deutschen Hockey-Klub, dem jüngsten Hockeytreibenden Verein des Rhein-Main-Kreises, ist es gelungen, die 1. Herrenelf des Sportvereins „Zehlendorfer Wespenn“ 1911 Berlin — in Hofen-Teiffen kurz die „Wespenn“ genannt — zu einem Freundschaftsspiel zu verpflichten. Die Gäste, die in der Berliner Hockey-Verbands-Spielrunde in der 1. A-Klasse spielen, be-

stehen anlässlich ihres letztjährigen Besuches des Kreuznacher Hockeyspielfeldes durch ihre unerreichte laute und elegante Art Hockey zu spielen. Wenn der DHR gegen einen solchen Gegner auch keine Siegeschance hat, so haben die Ergebnisse der bisherigen Saison doch gezeigt, daß gegen die härtesten gegnerischen Vereine der DHR immer noch in bester Form spielen. Nicht nur der Wiesbadener Hockeyverein macht der Deutsche Hockey-Klub mit diesem Spiel eine besondere Freude, sondern für alle Anhänger der Rasensportarten überhaupt dürfte das Erleben eines solchen Großkampfes von Interesse sein. Das Spiel, das auf dem Platz an der Mittelstraße ausgetragen wird, beginnt Karfreitag nachmittags um 4 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Koblenzer Boxstaffel kommt.

1. Wiesbadener Amateurborflub gegen Koblenzer Stadt-mannschaft.

Am Ostermontag, 31. März, findet im Saalbau, Dohleimer Straße 19, ein Großkampf im Boxen gegen die ausgezeichnete Koblenzer Stadtmannschaft statt. Im Fliegengewicht trifft Michel-Wiesbaden auf den ausgezeichneten Koblenzer Boxer, im Bantamgewicht Trautwein-Wiesbaden auf den Koblenzer Hock. Im Federgewicht wird Wiesbaden wieder keinen alten erfahrenen Kämpfer gegen Mathias-Koblenz stellen, der schon über 70 Kämpfe in seiner Rekordliste aufweist. Im Leichtgewicht wird ihm seit langer Zeit Ernst Neugebauer vorstellen, der kürzlich in Worms wieder erstmals im Ring stand und als 1. a-Sieger nach Hause zurückkehrte. Er erhält den Koblenzer Groß zum Gegner, mit dem er schon vor zwei Jahren einmal die Handhände kreuzte. Im Weltergewicht stellt Wiesbaden keinen Gaumeister ins, wenn es die Verletzung zuläßt, die er sich bei den Meisterschaften in Stuttgart zuzog, gegen den Koblenzer Boxer. Sollte ihm noch nicht antreten können, so wird als Ersatz Schermulder treten, der sich augenblicklich in sehr guter Form befindet, die er erst in Frankfurt bei dem Kampf Gau 19 gegen Bogen bewies. Im Mittelgewicht trifft Kohl-Wiesbaden auf Hintermeier-Koblenz. Auch dieser Kampf wird interessieren, da Kohl erstmals im Mittelgewicht karrt. Das Hauptinteresse des Abends dürfte sich auf Gaumeister Hagenberger konzentrieren, der den Koblenzer Boxer zum Gewinner erhält. Die beiden Boxer fanden sich im letzten November schon einmal gegenüber und trennten sich mit unentschiedenem Ergebnis. Im Schwergewicht steht Weizenberg „Heros“ Wiesbaden auf den Koblenzer Truant. Den Einleitungskampf bestreiten zwei Schüler, Gehring-Wiesbaden und Groß-Koblenz. Die Wiesbadener Kampfmannschaft will beweisen, daß der einheimische Boxsport wieder auf beachtlicher Höhe steht. Dabei wird man an diesem Abend neun hochinteressante Kämpfe zu sehen bekommen. Der Beginn der Veranstaltung, die als Erlös des Treffens gegen die Gaummannschaft gedacht ist, ist auf 8.30 Uhr festgelegt.

Walter Knefel, der durch seinen Sieg über Ring Zeninski in der erste Runde der Schwergewichtsböxer vorrückte, soll jetzt am 27. April einen Kampf mit Tommy Bongard erhalten.

Hans Schüratz, der bekannte deutsche Schwergewichtsböxer, konnte seinem kürzlichen Blühen über den bekannten Belgier Limoulin jetzt einen neuen schönen Erfolg anrechnen. Er zwingt in Brüssel den Belgier in der vierten Runde zur Aufgabe.

Maxel Thil, Frankreichs Weltmeister im Mittelgewichtsböxer, hatte sich am Montag im Pariser Sportpalast durch einen Sieg über den Spanier Martinez d'Alfara auch den Europameistertitel im Halbschwergewicht. Seine Gegner wurde wegen unaufrichtigen Verhaltens in der 13. Runde disqualifiziert.

Unsere Fechter melden sich.

Wiesbadener Fechtklub regte in Mainz.

Am vergangenen Sonntag fand in Mainz ein Freundschaftsspiel zwischen dem Mainzer und Wiesbadener Fechtklub statt. Die Mannschaft des Wiesbadener Fechtklubs, bestehend aus 5 Fechterinnen und 9 Fechttern, zeigte in diesen Kämpfen eine sehr schöne, ausgeglichene Fechtwerte und großen Kampfeswillen. Die besten Leistungen des Tages zeigten die Wiesbadener Fechter Otto Klam und Willi Kraus, welche aus allen Fechtarten als Sieger hervorgingen. Durch die guten und gleichmäßigen Leistungen des Nachwuchses, welcher auch hier seine vorzügliche Schulung erkennen ließ, war der Sieg für die Wiesbadener Mannschaft entfallen. Die Herrenmannschaft regte mit 41:23. Unter den Leistungen der Damenmannschaft verdient besondere Erwähnung die Linksfechterin Fräulein Doris Kadelmann-Wiesbaden. Die Damenmannschaft regte mit 19:6 Siegen. Die Kämpfe fanden alle auf hoher Stufe und wurden gefördert durch ein einwandfreies Schiedsgericht und durch den unbedingten Siegeswillen der Wiesbadener Mannschaften.

Wasserball-Gauliga-Verbands-spiele.

Schwimmklub 1911 Wiesbaden vor schweren Aufgaben.

Die diesjährigen Gauliga-Verbands-spiele versprechen für Wiesbaden besondere interessant zu werden. Der SKW 1911 spielt durch die Neuverteilung im Bezirk Südhessen des Gaues XIII und trifft auf so spielstarke Mannschaften wie: Jungdeutschland Darmstadt (D.S.), Tsg. 1946 (Kornweil) Darmstadt (D.S.), Tsg. 1975 Darmstadt (D.S.), 1. Frankfurter Schwimmklub (D.S.), Tsg. 1880 Frankfurt (D.S.) und „Sellen“ Worms. Der SKW 1911 steht in diesem Jahre eine besonders junge, entwicklungs-fähige Mannschaft ins Feld. Der jüngste Spieler ist 18 Jahre alt, der älteste Spieler zählt 23 Jahre. Die Farben des Klubs werden vertreten:

Für: Elldogs;
Verteidigung: Jedlich, Ott;
Verbindung: Grunert;
Sturm: Lorenz, Giedemann, Schöps II.

Zwei ruhige und sichere Verteidiger, zwischen einem Torhüter und Verbinden, die über beachtliches Können verfügen. Fraglich erscheint nur, ob der ausgezeichnete Sturm in der vorgesehenen Aufstellung wird spielen können. Sollte die Mannschaft nicht durch Weggang eines Spielers geschwächt werden, so dürfte diese sieben manchen spielfähigen Gegner zum Straucheln bringen können.

Wasserballrunde:

Weitere Ergebnisse: SKW (1. M.) — SKW (Juni) 2:0, SKW (2. M.) — SKW (1. M.) 2:8, SKW (2. M.) — SKW (2. M.) 3:2, SKW (1. M.) — SKW (Juni) 5:0. Bis auf das Spiel SKW (1. M.) gegen SKW (2. M.)

und die Vorrundenspiele beendet. Die 1. Mannschaft des SKW 1911, die in den bisherigen Spielen stets mit zwei bis drei Erfolgen antrat, führt nunmehr ungeglichen die Tabelle. Die Rückrunde findet im April statt.

Die Tabelle:

1. SKW (1. M.)	4	4	—	24:8	8
2. SKW (Juni)	4	2	—	8:8	4
3. SKW (1. M.)	3	1	1	7:7	3
4. Volksh.	4	1	1	7:11	3
5. SKW (2. M.)	3	—	—	2:14	—

Wasserballabkommen zwischen D.S. und D.L.

Ein Abkommen zwischen dem Deutschen Schwimm-Verband und der Deutschen Turnererschaft regelt die gemeinsame Austragung der Wasserballrunden und den Geschäftsoverseher zwischen D.L. und D.S.-Fachverbänden in den Bezirken und Gauen. Danach haben die D.S.-Fachverbände die verantwortliche Führung in den Bezirken und Gauen, und den D.L.-Fachverbänden verbleibt die Verwaltung der D.L.-Mannschaften. Sonderregeln, die nur Mitgliedern eines Verbandes vorbehalten sein sollen, können von jedem Verband selbständig durchgesetzt werden, jedoch müssen sie die zukünftigen Fachverbände wegen der zeitlichen Austragung rechtzeitig mit einander ins Benehmen setzen. Die Einreichung der D.L.-Mannschaften erfolgt nach der tatsächlichen Spielstärke. Für den Spielbetrieb gilt die demnächst erscheinende „Deutsche Wasserball-Ordnung“.

Sieben Schwimmrekorde anerkannt.

Der Deutsche Schwimm-Verband hat die bei den ersten Reichs-Olympia-Prüfungskämpfen in Magdeburg aufgestellten sieben deutschen Rekordleistungen anerkannt und in die Rekordliste aufgenommen. Es handelt sich um folgende Leistungen:

Herren:

100-Mtr.-Freistil	0:59,1 Min.	Alfher (Bremen)
100-Mtr.-Rücken	1:04,4 Min.	Rüppers (Bremen)
200-Mtr.-Rücken	2:43,8 Min.	Schwarz (Göppingen).

Damen:

100-Mtr.-Freistil	1:11,4 Min.	Krend (Charlottenburg)
100-Mtr.-Freistil	1:11,0 Min.	Krend (Charlottenburg)
100-Mtr.-Rücken	1:24,4 Min.	Stolte (Düsseldorf)
200-Mtr.-Rücken	3:06,5 Min.	Stolte (Düsseldorf).

Großer Preis von Deutschland 1934.

Die Ausschreibung zum „Großen Preis von Deutschland 1934“ ist fertiggestellt und wird in Kürze erscheinen. Für das am 13. Juli 1934 auf der Nordholländischen Rürburggrünz ausgetragene Rennen werden das Nationalsozialistische Kraftfahr-Korps und der Deutsche Automobil-Klub als Veranstalter. Die Strecke beträgt 370,250 Kilometer. Es sind nur Rennwagen zugelassen, die der internationalen Rennformel der A.M.C.R. entsprechen. Für jedes Fahrzeug können zwei Fahrer gemeldet werden, die im Besitz der internationalen Fahrer-Lizenz der A.M.C.R. sein müssen. Die Fahrer können sich beliebig in der „Rürburg“-Rennstrecke abwechseln. Entsprechend der Bedeutung des Rennens sind Barpreise in Höhe von 37 RM. ausgesetzt, und zwar erhalten:

Der Sieger des Großen Preises von Deutschland 1934	15.000 RM.
der zweite Preisträger	8.000 „
der dritte Preisträger	6.000 „
der vierte Preisträger	4.000 „
der fünfte Preisträger	2.000 „
der sechste und siebente Preisträger	1.000 „

Rennungs-schluss ist der 20. Juni 1934.

Sport-Rundschau.

Reichsminister von Papen ist vom Union-Klub zum Präsidenten berufen worden. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Gerd Hardt haben gleichfalls eine Berufung ins Präsidium des Union-Klubs erhalten.

Der Reichswehrminister hat angeordnet, daß nach Maßgabe der vorhandenen Mittel bei den Truppenteilen Tennisplätze angelegt werden können. Tennisplätze, Bälle und sonstige Geräte müssen von den Sporttreibenden selbst beschafft werden. Diese Verfügung entspricht einem schon lange bestehenden Wunsch nach Ausbau des Tennisports in der Wehrmacht weiter auszubauen.

Frankreichs Tischtennis-Mannschaft kommt in Hamburg einen Länderkampf gegen eine deutsche Mannschaft knapp 3:2 für sich entscheiden.



Deutscher Billardmeister 1934.

Hörter, nach dem er wurde noch viertägigen Kämpfe, der in Wuppertal ausgetragen wurde, deutscher Billardmeister 1934. Hörter hat sich damit zum zweitenmal diese Meisterschaft erobert.

Allezu knif it ingafind

8. Fortsetzung.

Mitte würde August Rhode das Kartenpiel aufsitzen, das er mit Bob's Vorzehr in Syene gespielt hatte; er war froh, daß die Sache in Vergessenheit geriet und wollte durch Erklärungen und Geschichten die Geschichte nicht wieder um- und auffrischen. Vorläufig war er glücklich in seiner Ruhe und in dem Wohlstand, den er sich durch die Räuber zu erwerben und zu verwalten vermocht hatte. Er träumte von blonden Töden und hochmüthigen Gräfinnen in einer karten Mordnacht.

„Ich engagiere keine Köchin mehr. Da hast du selbst eine besorgen müßt. Also tue es gefälligst auch.“

„Schön, werde ich machen. Aus der Kreisstadt will ich keine mehr. Ich fahre demnachst nach Berlin, da werde ich mir eine suchen.“

„Ganz wie du willst“, lautete die uninteressierte Antwort.

Den Besuch auf dem andern Nachbargut, auf Meerwald, hatten sich die Freunde geschenkt. Sie hatten von Hans Ballow erfahren, daß Frau von Meerwald mit

Auf Meerwald waren
 die Dientboten anwesend. Als
 der Herrmeister und die
 gemeinlichlichen Mittergassen von Gut
 die Rede war, sagte August Rhode zu God
 Hard:

Wenn Sie meinen Rathschlag haben wollen, Herr
 Meier,

[illegible]

„Dann ist es auch einmündig, Herr Rhode, nicht der Chauffeur vergnügt. „Ich kann Geschätzten ebenfalls nicht leiden.“

„Haben Sie eigentlich deutsche Vorfahren?“ fragte
 Augustin Rhoads den Chausseur. „Grundsam kommt es
 mir so vor, als wären Sie kein reinerwilliger Ameri-
 caner.“
 „Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem Schicksal, Herr
 Rhoads. Meine Mutter war eine Deutsche.“
 „Habe mich doch geacht, daß ich ein Tröpfchen
 deutsches Blut in Ihnen weeren muß, mein Junge. Sie

schenken mich mal bescheiden und mit ergebenen, aus
 der Hand gegengs Ihre Mutter kommt. Seit muß ich
 mir überlegen. Geben Sie wohl, meine Herrin!
 „Du hast das Herz vieles alten, kleinen Kinde ge-
 kommen, Maria“ sagte Harding. „Bist nur auf, der ist
 er erlie, der hinter unser Geheimnis kommt.“
 Michael schloß dann leise, aber es war ihm nicht
 ganz begreiflich ob des Schicksals, dem August Knoch
 anvertraute. Er würde gar, um einmal allein noch
 nachzudenken und von seinen Eltern zu sprechen. Sater-
 landern und von seinen Kindern zu sprechen. Gelegent-
 lich eine eigentliche Besinnung zu empfinden, aber er
 dachte nicht dabei, daß er dieser Besinnung auswich.

[illegible]

Der junge Mann hatte lange auf diese zwei Worte, die langsam seine Benommenheit flüchteten. Er legte ein Gesicht auf das schmerzhafte Glatz und trat auf die Straße.

Draußen holte er tief Luft, und aus dem Schmerz, der Verwirrung und dem Raufen jenes Herzens hallten sich wieder die Worte: "Man müßte ..." Aber der Hosen dieses Gedankens brach abermals ab und blieb flüchtig in der Luft hängen. Der junge Mann hatte eine Stelle an der Luft gehangen.

goben, als ludte, er dort zu finden, was er suchte, was man
eigentlich, mühte. Eine Frau ging eilig vorbei; die Säge
eines leisen Sturzes aus Hinter ihr her. Der herrliche An-
blick mußte ihn manchen Erinnerung, Stilleheit, Absin-
deln, über den Tiefen heraus — und da mußte er plötzlich:
„Geben, über diesen Mann hin, gegen müßte sie stehen!“
Unter diesen Gedanken bahrte eine Dampfwelle auf,
manche ihrer heißen Gefühlsregung. Was, Er eile nach
Säule, um aus der Schärpe des Schicksals den Re-
tort zu holen.

Sein Zimmer empfing ihn mit der schwerm Wärme eines gutgeheizten, seit frühem Morgen nicht wieder ge-
füllten Baumes. Er ließ hülte er, wie verlohnen er war.
Et ließ sich auf das Sofa setzen und begann, gleich nach
einer Zigarette zu rauchen. Die ersten Tage waren eine Eult.
Nach einem Zug, noch einen...

Die Truppe, die zu ihrer Wohnung führte, vertheilte in einem dunklern Gasse, das das ganze Gassen zu schloßen schienen. Die Gassen gaben nach, alle trübe er auf nichts. Die Gänge reichten sich fort und beendeten sich im Ländchen. Die Zeit zum Korridor war nur halb angefallen, er ließ sich die Zeit der Zeit auf, die Türlänge stürzten sich mit einem leisen, hohen Geräusch.

Aus ihrem Zimmer drang Licht und der Hauch einer Manneskraft, die jätliche Worte sprach. Da war sie und schauerte auf den ersten tohen Schrei ein verzweifeln aus gewohntem Sonn. Der Schein der Lampe war glühend, und grünlich schimmerte der Knospe des Mannes, der unterbleib Knospe über den die Hand mit gewohnter Hartigkeit stieß. Der junge Mensch sah die Lampe, das Feuer, die Wärme, die Wärme und das Vögen der Zu.

Er stellte bedächtig und schief, mitten in das Vögelin,
 auf es herrlich vor, und mitten in die Giege, daß sie
 aus es herrlich vor, und mitten in sein eigenes Ger,
 daß es herrlich vor, und mitten in den dampfen Ger seines
 Vaters, über den sich die schrägen Gänge schlossen — dann
 schloß sie...

[illegible]

Er redete sich. Die linke Schulter, die fast auf den Boden aufgeschlagen war, schmerzte noch etwas, aber er ließ sich nicht davon ablenken. Die rechte Schulter, die er wieder auf den Boden aufschlug, schmerzte nicht. Die linke Schulter, die er wieder auf den Boden aufschlug, schmerzte nicht. Die linke Schulter, die er wieder auf den Boden aufschlug, schmerzte nicht.

[illegible][illegible]

Stille von Noemi Geyl.

[illegible]

„Wenn man ausathmet“ flüster, „dachte er müde. Aber
die Qualen trafen ihn nicht. Er schloß die Augen und ließ
sich auf den Boden sinken. Die Luft umgab ihn wie ein
flüssiges Element. Er fühlte sich wie ein Fische, der in
seiner elementaren Umgebung ist. Er dachte an den
Ozean, an die Tiefe, an die Stille. Er dachte an die
Fische, die um ihn herum schwammen. Er dachte an die
Fische, die er selbst war. Er dachte an die Fische, die
er selbst war. Er dachte an die Fische, die er selbst war.“

Verantwortlich für die Schickung: H. Gaudet in Wiesbaden. — 20

Son Spinridi Zeti.